

# Memeler Dampfboot

Die Heimatzeitung aller Memelländer



gegr. 1849

T 4694 E

Erscheint monatlich einmal an jedem 20. – Vierteljährlicher Bezugspreis durch die Post 7,50 DM. – Zu beziehen direkt beim Verlag oder durch alle Postanstalten. Nichtbelieferung durch höhere Gewalt berechtigt nicht zu Ersatzansprüchen. – Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. – Verlags- und Erscheinungsort: 2900 Oldenburg (Oldb).

Geschäftsanzeigen kosten die mm-Spaltenzeile 0,70 DM, Familienanzeigen 0,50 DM, Suchanzeigen 0,30 DM – Anzeigenschlußtermin 10 Tage vor Erscheinen. Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Gerichtsstand und Erfüllungsort ist 2900 Oldenburg – Verlag Werbedruck Köhler, Baumschulenweg 20, Postfach 50 23, 2900 Oldenburg

142. Jahrgang

Oldenburg (Oldb), 20. Februar 1991

Nummer 2



## Pfingsten 1991

### Deutschlandtreffen aller Ostpreußen in Düsseldorf

Dazu gehören auch wir, die Ostpreußen aus dem Memelland!

**Wir treffen uns am  
18./19. Mai 1991**

auf dem Gelände der  
Düsseldorfer Messehallen.

Sichern Sie sich jetzt schon preiswerte Fahr- und ggf. Übernachtungsmöglichkeiten.

## Ein Bumerang-Effekt

Als in Deutschland 1945 die „Stunde Null“ schlug, startete u. a. ein sorgfältig vorbereitetes und ausgeklügeltes Programm, das von amerikanischen, hauptsächlich aber von aus Europa in die USA importierten Linksintellektuellen stammte. Man nannte es „Re-Education“ d. h. „Umerziehung“. Demzufolge waren die Deutschen schlecht erzogen und es galt, ihre Erziehung zu verbessern. Pädagogen sollten freilich wissen, daß ein schlecht erzogenes Individuum – wie auch ein Kollektiv – einen Teil seiner schlechten Eigenschaften behält, wenn man an ihm später erneut herumerzieht.

Ein großer Teil der Deutschen bedurfte indessen gar keiner „Umerziehung“. Entweder waren sie schon früher gegen Hitler und den Nationalsozialismus, oder sie waren 1945 geradezu schockartig geheilt. Auch gestandene Hitler-Gegner wie Kurt Schumacher und Wenzel Jaksch waren, gemessen an dem, was im heutigen Zeitalter des Genscherismus „in“ ist, „national bis auf die Knochen“.

Für die praktische Durchführung der Umerziehung engagierten sich die Besatzer daher mit Vorliebe solche Personen, die sich nicht gerade als Widerstandskämpfer gegen Hitler hervorge-

Weiter nächste Seite

Wer an Ostdeutschland erinnerte, wurde bestraft

## Flüchtlinge und Vertriebene in Mitteldeutschland

Landsleute aus den Vertreibungsgebieten, die sich nach Kriegsende auch in der sowjetischen Besatzungszone zusammenschließen wollten, wurden von den kommunistischen Machthabern bespitzelt, verfolgt und in einigen Fällen sogar zu hohen Strafen verurteilt. SED-Spitzel besuchten auch Veranstaltungen von Vertriebenen in West-Berlin und berichteten darüber der Parteizentrale im Ostteil der Stadt. Die nachstehende Schilderung über die damalige schwierige Situation für die Vertriebenen stammt von Gerald Christopeit in Havelberg/Mark Brandenburg, der 1948 als Sohn ostpreußischer Eltern geboren wurde.

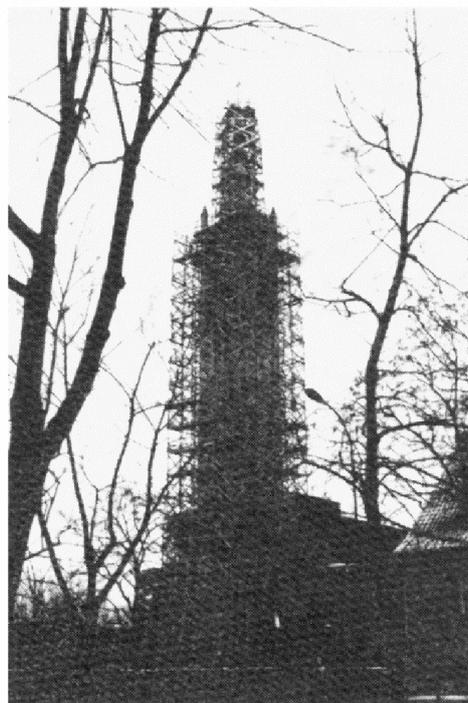
Am 21. März 1949 sandte der Präsident der „Deutschen Verwaltung des Innern der sowjetischen Besatzungszone“, Dr. Fischer, unter der Tagebuchnummer 769/49 ein Schreiben folgenden Inhalts an den Innenminister des Lande Brandenburg, Bechler: *In den Berliner Westsektoren sind zur Zeit Bestrebungen im Gange, auf breiter Basis Umsiedlerorgani-*

*sationen zu bilden. Geplant ist die Schaffung von 75 bis 80 sogenannten Landsmannschaften, die sich nach westdeutschem Vorbild organisieren sollen, mit dem wahrscheinlichen Ziel, sich auch westdeutschen Organisationen ähnlicher Art anzuschließen. Mit ihrer Lizenzierung, wahrscheinlich durch die britische Militärregierung, ist demnächst zu rechnen. Als Basis für die organisatorische Zusammenfassung dieser „Landsmannschaften“ ist der bereits vor einiger Zeit geschaffene Apparat der Such- und Auskunftsstelle Berlin-Schöneberg, Innsbrucker Straße 35, vorgesehen.*

Bei einer am 6. März 1949 in der Kantine des UGO-Hauses (Unabhängige Gewerkschaftsorganisation) in Berlin-Schöneberg, Badensche Str. 52, abgehaltenen Gründungsversammlung „Heimattreuer Verein“ waren etwa 20 Teilnehmer anwesend. Die Mehrzahl der Teilnehmer verhielt sich den vorgetragenen Absichten gegenüber reserviert. Dieser Umstand darf aber nicht darüber wegtäuschen, daß von den Inspiratoren weniger Wert auf eine Zusammenfassung der in Berlin lebenden Umsiedler gelegt wird.

Aus den Andeutungen eines gewissen Lauterbach (Breslau) war klar zu entnehmen, daß es vor allem darauf angelegt wird, Einfluß auf die in der Zone lebenden Umsiedler zu gewinnen. Neben Lauterbach trat als Versammlungsleiter ein Max Till aus Lyck/Ostpreußen auf. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß in absehbarer Zeit diese Organisation über genügend Geldmittel und Propagandamöglichkeiten (Rias, NDR, usw.) verfügen werden und sicher auch bereits gewisse Verbindungswege innerhalb der sowjetischen Besatzungszone besitzen.

Ich bitte, verstärkt auf das Wirken dieser Kräfte zu achten, die Referate Vereinswe-



**Gute Fortschritte  
macht der Bau des ersten Kirchturmes  
in Memel nach der Zerstörung  
der uns vertrauten Türme. Hier handelt  
es sich um eine katholische Kirche,  
die Aufnahme von Gert Baltzer  
entstand am 14. Dezember 1990.**

sen in den Abteilungen Verwaltungspolizei ausdrücklich auf diese Dinge aufmerksam zu machen, mit zweckentsprechenden Mitteln dagegen vorzugehen. In jedem Falle bitte ich, mir entsprechende Beobachtungen mitzuteilen.

Unter dem Vorwurf, gegen Verordnungen der Besatzungsmacht verstoßen und unerlaubte Versammlungen durchgeführt zu haben, wurde schon vorher selbst zwanglose Zusammenkünfte von Vertriebenen in der SBZ vom NKWD mit schweren Strafen geahndet. Beispiele liegen aus Neuruppin vor. Hier waren Vertriebene aus Züllichau, weil sie sich regelmäßig im Hotel „Deutsches Haus“ trafen und Briefe von Landsleuten vorlasen, verhaftet worden. Der Provisor der Löwendrogerie Straub und der Apotheker Kiehlmeier wurden deshalb zu sechs und zehn Jahren Zuchthaus verurteilt und in das sowjetische KZ nach Sachsenhausen verschleppt.

Der Überwachung und Bespitzelung der Vertriebenen in der SBZ und West-Berlin übernahmen in der Folgezeit die sogenannten „Ämter für Information“ der Länder der SBZ oder der Kreise. Aus solchen Berichten seien hier nur zwei Beispiele angeführt:

*Rathenow: Pfarrer Korth berief die Semliner Flüchtlinge am See unter freiem Himmel zusammen. Dort gab er bekannt daß ein SED-Vorstandsmitglied aus Mecklenburg Unterschriften sammle darüber, daß die Oder-Neiße-Linie, wie sie ist, bestehen bleibe. Da doch die Flüchtlinge immer glauben, bald wieder in die Heimat zu können, werden sie systematisch gegen die SED aufgehetzt durch diesen Pfarrer.*

*Westsektoren: Im Johannesstift und der Landwehrkirche Spandau finden Zusammenkünfte ehemaliger Kirchensprengel statt, an denen Umsiedler aus allen Gebieten der Zone in großer Zahl teilnehmen.*

Trotz der Bespitzelung und des Vorwurfs des Revanchismus und der Agententätigkeit besaß West-Berlin für die Heimatvertriebenen aus der SBZ und der späteren DDR bis zum Mauerbau eine wichtige Funktion. Dazu schrieb Peter Heinz Seraphim 1954:

*Eine gewisse Bedeutung für den landsmannschaftlichen Zusammenhalt in der SBZ gaben die West-Berliner Vereinigungen von Heimatvertriebenen. Sie sind in einer Dachorganisation vereinigt, der zehn Landsmannschaften mit 33500 eingetragenen Mitgliedern angehören. Insgesamt waren 9511 Heimatvertriebenen aus dem Berliner Ostsektor und aus der Ostzone als Mitglieder eingetragen. Darüber hinaus ergibt es sich von selbst, daß Heimatvertriebene, die aus dienstlichen oder persönlichen Gründen nach Ost-Berlin kommen, die Gelegenheit benutzen können, die zahlreichen landsmannschaftlichen Veranstaltungen in den Westsektoren der Stadt zu besuchen.*

Für eine wissenschaftliche Arbeit erbitten wir Hinweise über Vertriebene in der SBZ und DDR, die wegen ihrer Kontakte zu Landsleuten oder Landsmannschaften gemäßregelt wurden. Auch zu den genannten Vorgängen in Neuruppin. Zuschriften bitte an die Redaktion des „Memeler Dampfboot“ zur Weiterleitung an die „Märkische Zeitung“.

(KK)

## Zumutbare Wiedergutmachung für an Deutsche begangenes Unrecht nicht ausklammern

Wie die Tageszeitung „Die Welt“ vor wenigen Tagen berichtete, blieben bei den Verhandlungen der Bundesregierung über Nachbarschaftsverträge mit Polen und der CSFR aus der Zeit des Zweiten Weltkriegs herrührende Vermögens und Entschädigungsfragen offenbar ausgeklammert. Diese Linie hätten Bundeskanzler Kohl und Außenminister Genscher in der letzten außenpolitischen Runde der Koalitionsverhandlungen am 16. Januar zu Protokoll gegeben. Wenn man „jetzt anfängt, die Eigentumsproblematik aufzurollen, macht man einen Sack auf, den man nicht mehr schließen kann“, hätte Bundeskanzler Helmut Kohl bezogen auf Forderungen der Vertriebenenverbände nach Rückgabe von Eigentum festgestellt. Und Außenminister Genscher hätte hinzugefügt, mit Sicherheit würden dann Gegenforderungen für Kriegsschäden ausgelöst. Die förmliche Koalitionsvereinbarung ent-

hielte laut „Welt“ keinen Abschnitt zur Außenpolitik. Der kanzleramtliche Ergebnis-„Vermerk“ über das Gespräch, der der „Welt“ vorliege, werde als „vertrauliche Anlage mit gleicher Verbindlichkeit“ behandelt. Zum Problem gegenseitiger Ausgleichsansprüche habe Genscher berichtet, er habe „offen“ mit seinem Prager Kollegen darüber gesprochen und sei „mit ihm einig gewesen, daß es das Beste sei, über beides nicht zu reden“. Für die derzeit wenig beachteten Verhandlungen mit Warschau müsse das Gleiche gelten. Hinsichtlich der auf polnischer Seite gehegten Erwartungen auf Entschädigung für frühere Zwangsarbeit habe Genscher zu einer „Geste“ geraten. Kohl habe dagegen auf „bedrückende“ Erfahrungen mit früheren Pauschalzahlungen an das kommunistische Regime verwiesen, daß diese den Opfern vorenthalten habe. Auch würden Reparationsforderungen ins Rollen gebracht, die mit dem 2+4-Vertrag anstelle eines Friedensvertrags gerade vermieden worden seien, – so „Die Welt“.

dod

### Ein Bumerang . . .

Fortsetzung von Titelseite

tan hatten. Manche waren sogar in NS-Propaganda bestens geschult und nun, da es sich auch finanziell lohnte, bereit, die Waffen sofort gegen einen anderen Feind zu richten, der noch dazu schon tot war und selbst nicht mehr schießen konnte.

Die Theorien mancher Reeducation-Soziologen, -Politologen und -Philosophen mögen im einzelnen recht kompliziert sein, ihre Umsetzung in Propaganda vollzieht sich nach einer ganz einfachen Dialektik. Wenn „A“ schlecht ist, muß „B“ gut sein. Also ist ein gut umerzogener Deutscher pazifistisch, ökosozialistisch, antifaschistisch, multikulturell, ausländerfreundlich und am Ende gar deutschfeindlich. Doch die Tücke des „Subjekts“ macht den Umerziehern am Ende einen dicken Strich durch die Rechnung.

Plötzlich sehen sich die Umerziehermächte von einst, die den Deutschen den Pazifismus geradezu eingebläut haben, in einen Konflikt verwickelt, der sich zu einer Kriegskatastrophe ausweitet, und da sind sie mit Geld allein – wie bisher – nicht mehr zufrieden. Gleichwohl wundern sie sich, daß das von ihnen in Gang gesetzte geistige Perpetuum mobile nicht zu stoppen ist. Wie kann eine systematisch zum Pazifismus erzogene Jugend für einen „gerechten Krieg“ begeistert sein, wenn man ihr beigebracht hat, daß Krieg in jedem Fall ungerecht ist?

Das Gezeter der Gazetten von New York bis Jerusalem über die „Ohne-Mich-Deutschen“ (Senator Byrd, USA) die „helvetisches Glück, gemütlich, neutral, zurückhaltend, erstrebenden“ Deutschen („Le Monde“, Paris), die sich nicht engagierten wollen, geht an den Ursachen der kritisierten Haltung vorbei. So schlägt der Schaden, den viereinhalb Jahrzehnten Umerziehung angerichtet haben, geradenwegs auf ihre Urheber zurück wie ein Bumerang.

Manfred Riedel – Opr

### Kohl: Die Vertriebenen werden einbezogen

In seinem Bericht vor der CDU/CSU-Bundestagsfraktion über das inhaltliche und personelle Ergebnis der Koalitionsverhandlungen hat Bundeskanzler Helmut Kohl bekräftigt, daß er den bereits abgeschlossenen deutsch-polnischen Grenzvertrag und den derzeit verhandelten umfassenden Vertrag im Deutschen Bundestag gemeinsam ratifizieren lassen will. In diesem Vertrag geht es bekanntlich auch um die vertragliche Absicherung der Menschen- und Gruppenrechte der jenseits von Oder und Neiße

Jetzt schon einplanen

## 20. Bundes-Treffen

### der Memelländer in der Patenstadt Mannheim

vom

31. August

bis

1. September '91



Auch das war jetzt (Weihnachten 1990) möglich. Ein Weihnachtsbaum auf dem Markt-Theaterplatz in Memel. Man beachte den leicht verfremdeten (Sowjet-) Stern auf der Spitze. Ohne diesen wäre, so hörte man jedenfalls, die Aufstellung des Baumes nicht genehmigt worden.

Bild Holzmann

lebenden Deutschen. Kohl machte deutlich, daß er sich bei den laufenden Verhandlungen unter keinerlei Zeitdruck setzen lassen will. Er teilte mit, daß er, bevor die Verhandlungen mit Warschau in ein entscheidendes Stadium treten, mit den Vertretern des BdV zu einem ausführlichen Meinungsaustausch zusammentreffen will. Im Hinblick auf den bevorstehenden deutsch-tschechoslowakischen Grundlagenvertrag versicherte Kohl, daß es auch hier zu einem grundlegenden Gedankenaustausch mit der Sudetendeutschen Landsmannschaft kommen wird. Zuvor hatte in der CDU/CSU-Bundestagsfraktion der CSU-Abgeordnete Ortwin Lowack kritisiert, daß die der Fraktion vorgelegten Vereinbarungen zur Außenpolitik zu beiden Vertragswerken keinerlei Aussagen enthalten.

Im Rahmen ihrer Kreuther Klausurtagung hatte die CSU-Landesgruppe im Bundestag die stärkere Einbindung in außenpolitische Grundsatzentscheidungen der Bundesregierung gefordert. Der CSU-Landesgruppenvorsitzende Wolfgang Bötsch kritisierte dabei, daß er sich seit Tagen vergeblich um den Entwurf des zweiten polnischen Vertrages bemühe. Die CSU-Landesgruppe bekräftigte erneut ihre Auffassung, daß der Grenzvertrag mit Polen im Zusammenhang mit dem umfassenden Vertrag bewertet werden müsse, in dem „annehmbare Lebensbedingungen für die jenseits von Oder und Neiße lebenden Deutschen festzuschreiben“ seien. Bei ihrer Forderung nach Einbeziehung der Außenpolitik in die Koalitionsgespräche hat die CSU durch ihren Generalsekretär Huber „klare Festlegungen“ über die Ausgestaltung der Verträge mit Polen und der Tschechoslowakei in den Koalitionsvereinbarungen verlangt. Daraufhin war es in der Diskussion über die

künftige Außenpolitik in der Schlußrunde der Koalition zu einer Aussprache über dieses Thema gekommen.

Im Bereich der Innen- und Rechtspolitik – die Koalitionsarbeitsgruppe leitete Bundesinnenminister Schäuble – wurde in den Koalitionsvereinbarungen festgelegt, daß das Aussiedleraufnahmegesetz derzeit ausreichende Grundlage für die Aufnahme und Eingliederung von Aussiedlern biete, was quasi eine Absage an weitere Gesetzesänderungen in diesem Bereich bedeutet. Auch haben sich die Koalitionspartner dafür ausgesprochen, daß Artikel 116 des Grundgesetzes unberührt bleibt. Die Vertriebenen- und Lastenausgleichsgesetzgebung soll auf ihre Notwendigkeit überprüft, gegebenenfalls aufgehoben, angepaßt oder wenn möglich – mit dem Bundesvertriebenengesetz zusammengefaßt werden. Zur Regelung dieser Fragen im Zusammenhang mit den sozialrechtlichen Bestimmungen wird eine besondere Koalitionsarbeitsgruppe eingesetzt. Nach dem Willen der Koalition bleibt das vom Deutschen Bundestag in der 11. Legislaturperiode mit Zustimmung zur Kenntnis genommene Aktionsprogramm zur ostdeutschen Kulturarbeit Grundlage der Förderung dieser Arbeit. Die Koalitionsparteien kamen überein, das Aktionsprogramm im Hinblick auf die neuen Entwicklungen fortzuschreiben. **DOD**

## Der Mord an Arno Esch

23 Jahre alt war der am 6. Februar 1928 in Memel geborene Jurastudent Arno Esch, als er vom Sowjetischen Geheimdienst NKWD in einem Moskauer Gefängnis „hingerichtet“ wurde. Mit ihm starben am 24. Juli 1951 fünf seiner politischen Freunde. Vermutlich durch „Genickschuß“, wie es damals dort üblich war.

Als Funktionäre der Liberal-Demokratischen Partei der Sowjetischen Besatzungszone und eben gegründeten DDR hatten sie sich geweigert, dem Gleichschaltungsprozeß der Besatzer und der ihr hörigen SED nachzugeben.

Arno Esch hatte es in der Schlußphase des Krieges nach Mecklenburg verschlagen. Nachdem er im April 1945 als Marinesturmführer aus der Wehrmacht entlassen worden war, machte er ein Jahr darauf in Rostock sein Abitur, um anschließend politische Wissenschaften und Jura zu studieren.

Wo immer es ihm möglich war, prangerte er die Machenschaften der SED im Hochschulbereich und auch öffentlich an. Mit engen Freunden gründete Esch die „Radikal-Sozialistische Freiheitspartei“ innerhalb der Liberal-Demokratischen Partei. Die Besatzungsmacht und ihre deutschen Helfershelfer sahen darin die Vorbereitung zu bewaffnetem Umsturz und verhafteten Arno Esch und seine engsten Mitstreiter am 18. Oktober 1949. Verteidiger für den darauffolgenden Scheinprozeß wurde nicht zugelassen.

Die Erschießung des Arno Esch und seiner Freunde war Mord, weil es zum Zeitpunkt der Verhaftung in der UdSSR keine Todesstrafe mehr gab. Die würde erst im Februar 1950 eingeführt.

## Mit der Fähre nach Memel

Der moderne Westmensch hat für alles eine Definition: „Eine Fähre ist ein Schiff, das zu einem bestimmten Zeitpunkt abfährt und zu einem bestimmten Zeitpunkt ankommt.“ Im Prinzip richtig, würde ein bestimmter östlicher Radiosender entgegenen. Aber es gibt eine Ausnahme: Die Fähre Mukran-Memel/Klaipeda.

Als Appetitmacher wird dem reisenden Westmenschen dort zunächst eine ungefähre Abfahrtszeit serviert: Zwischen 12 und 15 Uhr. Sodann beginnt ohne Verspätung die wundersame Verspätung der Zeit.

Am Morgen der Abreise erfährt der Westmensch, daß es vor 18 Uhr nichts wird. Der Mittagsstand ist unverändert, aber zum Nachtschiff wird ein Zuckerkuchen serviert: Das Schiff liege im Hafen und werde soeben entladen. Damit ist – dramaturgisch geschickt – der heitere Himmel geschaffen, aus dem der Blitz herniederfahren kann. Die Beladung verzögere sich, man könne das Abendessen (20 Uhr) beruhigt im Hotel einnehmen, heißt es um 18 Uhr.

Danach wird ein rasanter Zwischenspur eingelegt: Um 21.30 Uhr verläßt der alarmierte Westmensch das Hotel, eine halbe Stunde später verschwindet er im Schiffsbauch. Die Fähre aber sticht erst nach weiteren neun Stunden in See. Der moderne Westmensch ändert derweil seine Definition: „Eine Fähre ist ein Schiff, das abfährt und ankommt.“

(Lübecker Nachrichten)

## Dr. Flachsenberger Die Weltuhr tickt . . .

Dr. Wolfgang Flachsenberger (41), Sohn des im Kreis Memel bekannten Lehrers Arthur Flachsenberger aus Kebeln, lebt seit 1957 in Australien. Er studierte in Adelaide, bestand seine Prüfungen und war in der vorgeschriebenen Minimalzeit Dr. rer. nat. cum laude. Sein Spezialgebiet ist die Neurophysiologie, die Wissenschaft, die sich mit der Struktur und Funktion des Gehirns und der Nerven befaßt. Seine Forschungsaufgabe ist es, Chemikalien zu finden, die das Zusammenwachsen von unterbrochenen Nervenfunktionen ermöglicht oder gar beschleunigt. Zwei bedeutende Erfolge krönten seine wissenschaftliche Arbeit. Im Frühjahr 1990 nahm er am Weltkongreß der Toxikologen in Varanasi (Indien) teil, wo er für seinen Beitrag und in Anerkennung seiner Verdienste mit Urkunde und Gedenkplakette des Kongresses ausgezeichnet wurde.

Neben seiner Forschungstätigkeit befaßt sich Dr. Flachsenberger intensiv mit Umweltfragen. In einem Interview, das er im Herbst 1990 der in Australien erscheinenden Zeitung „Die Woche“ gab, entnehmen wir seine Antwort auf die Schlußfrage: „Besteht überhaupt Hoffnung, daß unsere Generation überlebt?“ „Sicherlich, wenn wir die bekannten Gefahren in Schach halten.“

Bitte umblättern

## Die Weltuhr . . .

Fortsetzung von Titelseite

Doch welcher Politiker wagt es, seinen Wählern Einschränkungsmaßnahmen anzubieten? Einschränkungen, um gesunde Ozon- und Algenschicht, sichere Atomkraftwerke zu garantieren? Dabei können uns nur Gesetze und internationale Einigkeit, diese auszuführen, retten. Was wir als Weltbevölkerung in unserem egoistischen Lebensseifer vergessen haben, ist die Tatsache, daß unser Planet wie ein Raumschiff nur begrenzte Vorratsmengen an Bord hat. Die Herstellung dieser Kostbarkeiten durch die Natur hat Millionen von Jahren gedauert.

Wir haben es geschafft, die Vorräte unseres „Raumschiffes“ in weniger als hundert Jahren auszuplündern – ohne Rücksicht auf nachfolgende Generationen, das Überleben der Menschheit generell. Unsere einzige Rettung sind wir selbst, denke ich. Wir Menschen, Wähler und Nichtwähler, müssen Politiker zwingen, Gesetze zu verabschieden, die rigoros sind und das leichtfertige Verschwenden der Erde sofort stoppen. Die Weltuhr tickt, obwohl wir noch atmen können, die Bäume noch wachsen und die Vögel noch singen.

Es gibt ein französisches Gedicht, das von einer Wasserrose im See erzählt. Sie verdoppelt ihre Blätter jeden Tag. Am vorletzten Tag ist der halbe See somit noch frei und man wiegt sich in der Sicherheit einer großen freien Fläche. Man vergißt, daß die nächste Verdoppelung und das Zudecken des Sees nur einen Tag entfernt ist.“

## Briefe aus der Heimat

Aus den zahlreichen Briefen aus der Heimat, die von MD-Lesern der Redaktion zugeleitet wurden oder diese direkt erreichten, haben wir zwei ausgewählt, die die gegenwärtige Situation in Litauen und in unserer Heimat deutlich machen. Um die Sicherheit der Absender nicht zu gefährden, wurden den Briefen nur die wesentlichen Passagen entnommen.

### Memel, 19. Januar 1991

Diese Nacht vor einer Woche werde ich nie vergessen. Radio und Fernsehen verbreiten Schreckensnachrichten über die Aktivitäten der sowjetischen Armee in Vilnius. Die Menschen werden gebeten, sich um wichtige Objekte zu scharen, um diese zu schützen. Gegen halb-zwei heißt es, die Armee stürmt den Fernsehturm. Die vorangegangene Ansprache von Landsbergis läßt schmerzliches Gefühl gemeinsamen Abschiednehmens aufkommen.

Dann die Nachrichtensprecherin: „An alle, die mich hören . . . Panzer und Panzerspähwagen rund um den Fernsehturm . . . Es wird geschossen . . . Ich weiß nicht, was dort passiert . . . Panzer drücken die Leute zum Turm, Truppenteile

sind schon im Turm . . . Ich weiß nicht, was mit unseren Mitarbeitern geschieht . . . Wir haben uns eingeschlossen . . . Panzer zerdrücken die Menschen, man hört Schüsse . . . Es gibt Tote.“

Unruhe und Angst in Städten und Dörfern. Alle bewegt die Frage, wie wird es weitergehen, was wird jetzt aus uns? Dreizehn Menschen erschossen, eine 24jährige Frau vom Panzer zerquetscht, über 300 Verletzte, 30 Vermißte. Und von all dem will der Herr Gorbatschow nichts gewußt haben?

Zukunft? Es gibt keine Zukunft, es gibt nur heute.

Alles Gute, Eure . . .

### Aus dem Landkreis Memel, im Januar 1991

Vorige Nacht gegen halbdrei wachte ich auf, weil Sirenen heulten und die Glocken läuteten. Alles war beleuchtet, Autos wurden aus den Garagen geholt, man fuhr nach Memel, um den Fernsehturm und die Stadtverwaltung zu schützen. Ich zitterte am ganzen Leib, mein Mann setzte Kaffee auf und versuchte, mich zu beruhigen. So saßen wir die ganze Nacht am Fernseher. Unsere nette Nachrichtensprecherin berichtete aus Wilna und schrie plötzlich auf: „Herr, hilf, unten Schüsse!“ Dann schwieg der Sender.

Über Kaunas wurde danach in sechs Sprachen weiterberichtet. Auch dort befürchtete man Überfälle der Soldaten, weil Panzer rollten. Ein Auto wurde überrollt, Frau G. (40), Mutter von 2 Kindern getötet. Ihr Mann und zwei weitere Mitfahrer wurden schwer verletzt.

15 sowjetische Soldaten sind geflohen. Leute sprachen mit einem der armen Soldaten: „Könntest du jetzt deine Mutter erschießen?“ Er sagte: „Ich erschieße mich selbst.“

Mein Brief ist traurig, aber wir sind noch voller Mut und das ist gut so. Ich bin der Heimat noch treu!

Es grüßt Euch herzlich unsere Familie . . .

## Liebes Memeler Dampfboot!

### Ich suche meine Angehörigen

Ich bin 1941 in Wischwill geboren. Meine Eltern Wilhelm und Margarete Birbils geb. Rautenberg haben von Ende 1940 bis 1944 in Wischwill gewohnt. Mein Vater arbeitete dort in der Käseerei Kuhn. Er wurde im Frühjahr 1942 eingezogen und war im Herbst 1942 schon vermißt gemeldet. Meine Großeltern Birbils (ihre Vornamen sind mir nicht bekannt) wohnten in Karzewischken und hatten dort eine Landwirtschaft, sie hatten 6 Kinder: Gertrud, Elisabeth, Lenchen, Elli, Kurt und Wilhelm. Gertrud war verheiratet (Familiename unbekannt) und hatte 2 Söhne: Arthur und Helmut. Sie wohnte mit ihrer Familie ebenfalls in Karzewischken. Elisabeth arbeitete in Pogegegen als Sprechstunden-

Unvergängliche Werte haben leider keinen Einlösetermin.

hilfe bei einem Zahnarzt. Sie war ledig. Lenchen war lungenkrank und ist schon in der Heimat verstorben. Gertrud und Elli halfen in der elterlichen Landwirtschaft, sie waren noch nicht verheiratet.

Kurt Birbils verlor 1943 ein Bein und war noch 1944 zu Hause. Er war nicht verheiratet. Was aus ihnen allen geworden ist weiß ich nicht. Wer kennt ihre Namen? Wo sind Arthur und Helmut?

Ich habe mich schon vor Jahrzehnten um die Auffindung meiner Angehörigen bemüht, aber von der DDR aus sind alle meine Briefe verlorengegangen. Sofort nach der Grenzöffnung habe ich die Suche nach ihnen wieder aufgenommen, bisher leider erfolglos. Sollten sie heute nicht mehr leben? Vielleicht gibt es noch Menschen, die sie gekannt haben. Ich muß einfach ein Stückchen von ihnen wiederfinden. Zwar lebt meine Mutter noch, aber sie kann sich an nichts mehr erinnern.

Ich stehe heute alleine da mit meiner Sehnsucht im Herzen nach der Heimat und meinen Angehörigen. Aber meine Suche hat mich Menschen aus Wischwill und Ostpreußen finden lassen, die mich alle ein wenig Heimatgefühl spüren lassen. Leider kann ich heute erst, im vorgerückten Alter, mein geliebtes Ostpreußen und darin eingebunden unser schönes Memelland, entdecken und kennenlernen. Ob es mir jemals vergönnt sein wird wenigstens besuchsweise dahin zurückzukehren, wo meine Wurzeln liegen, wer weiß. Zwar haben wir heute die Freiheit zu reisen, wohin wir wollen, aber keine Gelegenheit mehr uns das Reisegeld zu verdienen.

Es grüßt Sie in heimatlicher Verbundenheit.

Erika Thiede, geb. Birbils  
Hosse-Privatweg 3  
O-3013 Magdeburg

### Liebe memelländische Landsleute,

als treue Leserin unseres Heimatblattes möchte nun auch ich einmal einen Leserbeitrag leisten, weil ich meine, daß gerade in der jetzigen Zeit der Wiedervereinigung folgendes Lied viele Erinnerungen an eine vielleicht nun für immer verlorene Heimat weckt. Ich persönlich kenne das Memelland nur vom Hörensagen, aber so wie man mir dieses Land geschildert hat, könnte dieser Song tatsächlich aus der Heimat berichten.

Für alle, denen das Lesen nicht genügt, sei gesagt, daß es auf folgender Platte zu hören ist: LP European Ariola Benelux BV. 1989

*Erstes Morgenrot  
über den tiefen Wäldern,  
Wolken treibt der Wind,  
Nebel liegt auf den Feldern.  
Erstes Morgenrot  
bringt mir den Gruß der Heimat  
aus dem fernen Land  
wo meine Wiege stand.*

*Ich seh die Birken  
im Sonnenlicht stehen,  
silbern vom Tau  
der kühlen Nacht  
und kann die Worte  
der Liebe verstehn,  
die mich so glücklich gemacht.*

*Erstes Morgenrot  
über den tiefen Wäldern.  
Wolken treibt der Wind,  
Nebel liegt auf den Feldern.*

*Erstes Morgenrot  
liegt auf den weiten Seen,  
Gräser wiegt der Wind  
Die an den Ufern stehn.  
Erstes Morgenrot  
bringt mir den Gruß  
der Heimat  
aus dem fernen Land  
wo meine Wiege stand.  
Barbara Storost  
Sauerbruchstraße 14  
3012 Langenhagen*

## In Memoriam Theo Tecklenburg

Am 28. Januar 1991, zwei Tage nach seinem 84. Geburtstag starb in Hamburg Theo Tecklenburg nach kurzer schwerer Krankheit.

Nur die wenigsten Leser des Memeler Dampfboot werden sich seiner noch erinnern. Die meisten, die ihn kannten und ihn als Künstler in der kurzen Zeit, die er in Memel wirkte, feierten, sind nicht mehr. So ist die Frage berechtigt: Wer war Theo Tecklenburg?

Er war einer der letzten noch lebenden Schauspieler, die in den dreißiger Jahren am Memeler Theater, als einer kulturellen Insel des Deutschtums, wirkten. Damals ein 1. junger Charakterspieler, schlank, groß, dunkelhaarig, mit scharfgeschnittenem, interessanten Gesicht, der – im Gegensatz zu den meisten blonden jungen Helden wie Finck und Thelen – die schwierigen Charaktere und die Gegenspieler zu den „positiven Helden“ darzustellen hatten. Man erwartete vom jungen 1. Charakterspieler die größere Bandbreite der Darstellungskunst, die Vielseitigkeit, die größere Verwandlungsfähigkeit – und die brachte Theo Tecklenburg in vollendeter Weise mit.

Es gab in meinem Leben immer wieder Ereignisse, Erlebnisse und Eindrücke, die mir unvergesslich geblieben sind, bis auf den heutigen Tag. So verbindet mich ein solches Erlebnis auch mit Theo Tecklenburg. Es muß 1937 oder 1938 gewesen sein, als Intendant Dr. Liebscher den Memeler Theaterfreunden ein besonderes künstlerisches Erlebnis ankündigte: Ein Gastspiel des berühmten Staatsschauspielers Eugen Klöpfer, Berlin, als Michael Kramer in Gerhart Hauptmanns gleichnamigen Drama. Mit ihm kam Flockina von Platen als Liese Bäntsch, seine Kollegin und wohl auch Lebensgefährtin. Das Rest-Ensemble wurde vom Memeler Theater gestellt.

In dieser Vater-Sohn-Tragödie, die im Kunstmaler-Milieu spielt, ist Kramers

Sohn Arnold der Gegenspieler, ebenfalls hochbegabter Maler, aber an der übermächtigen Vaterfigur Michael Kramers zerbrechend und schließlich im Selbstmord endend. Diesen Arnold Kramer nun spielte Theo Tecklenburg und er spielte ihn so großartig und beeindruckend, daß es keinen Bruch zwischen dem Leistungsniveau Eugen Klöpfers und ihm gab, und ich die damalige Aufführung bis auf den heutigen Tag nicht vergessen habe.

Wir trafen uns wieder und lernten uns in der folgenden Zeit erst richtig kennen, als ich 1980 ans Thalia Theater Hamburg kam. Seine Frau gehörte dem Thalia-Ensemble an und so trafen wir uns oft bei Premierenfeiern. Theo Tecklenburg war damals schon fast 75 Jahre alt, stand in keinem festen Engagement mehr und übernahm nur noch gelegentlich schauspielerische Aufgaben, im übrigen erging er sich gerne in heiteren Philosophistereien, die er oft und gern niederschrieb.

Das Schicksal wollte es, daß das Thalia Theater Hamburg im September 1983 Hauptmanns Michael Kramer herausbrachte mit Will Quadflieg in der Titelrolle. Natürlich trafen wir uns, die Tecklenburgs und die Reuters auf der Premierenfeier. Wir diskutierten lange über die Inszenierung und ihr Ergebnis, die übrigens zu den besten meiner Thalia-Zeit gehörte. Und obwohl der Arnold mit einem hochbegabten jungen Charakterspieler besetzt war, durfte ich Theo Tecklenburg aus voller Überzeugung sagen, daß er immer noch der beeindruckendste Arnold war, den ich in meiner langen Theaterlaufbahn erleben durfte.

Es konnte nicht ausbleiben, daß eines unserer Gesprächsthemen immer wieder unser altes Memel war. Ohne Übertreibung darf ich feststellen, daß er in den zwei oder drei Spielzeiten, die er am Memeler Theater engagiert war, zu einem echten und begeisterten Wahl-Memeler geworden war.



**Fritz Kier in seinem Werkraum, Waldstraße 12, 2071 Hainsdorf, bei der Arbeit an einem Kurenwimpel. Der frühere Niddener Fischer gilt in Kennerkreisen als renommierter Kahn-Modellbauer und Hersteller von Kurenwimpeln jeder Art und Größe. Bild Berger**

Unsere Beziehung riß auch nicht ab, als ich vor 6 Jahren nach Oldenburg ging. Wir standen bis zuletzt in brieflichem und telefonischen Kontakt miteinander.

Als ich Anfang des letzten Jahres aufgefordert wurde, eine Ansprache für die deutschen Memelländer bei der Wiedereröffnung unseres Memeler Theaters zu halten, da fragte ich bei Theo Tecklenburg an, ob er mit seiner Frau nicht mitreisen wolle, gewissermaßen als Senior und Ehrengast der ehemals dort tätigen Schauspielerzunft, die vor über 50 Jahren die Bühne unserer Vaterstadt mit dramatischem Leben erfüllte. Er war sofort von dieser Idee begeistert und plante zusätzlich gleich noch einen kurzen Urlaub mit seiner Frau auf der Kurischen Nehrung.

Diese Reise kam dann aus den bekannten politischen Gründen nicht mehr zustande.

Mit Theo Tecklenburg ist nun ein großer Schauspieler von uns gegangen, der, wie so viele andere Künstler auch, sein Herz an unsere schöne und unvergeßliche Heimat verlor und dem wir für unvergeßlicher Stunden zu danken haben.

Klaus Reuter

## Drei Kreuze an der Stalltür

### Von Sitten und Bräuchen der Bauern in vergangener Zeit

Kaum ein anderer Beruf ist so abhängig von der Gunst und Ungunst des Wetters, von den Kräften der Natur, wie der des Bauern. Verständlich, daß er in früheren, naturwissenschaftlich noch nicht so aufgeklärten Zeiten sich bemühte, fördernd und beeinflussend einzugreifen. So kannte man im Memelland wie in ganz Ostpreußen zahlreiche Regeln und Maßnahmen, die eng mit der Arbeit verbunden waren, mochten sie auch örtlich verschieden gewesen sein.

Dung mußte bei zunehmendem Mond auf den Acker gebracht und sofort ausgestreut werden, damit das Getreide nicht von Ungeziefer befallen wurde. Um gute Ernte zu erreichen, mußte die erste Saat von Anfang bis zum Ende unter völligem Schweigen in die Erde gebracht werden. Dabei mußte vorher noch genau auf den zur Aussaat geeigneten Tag geachtet werden: Säte man den Weizen am Mittwoch aus, wurde er nicht von Spatzen gefressen. Säte man bei Mondwechsel, gab es viel Unkraut. Viel Würmer gab es, wurde die Saat im Zeichen des Krebses oder Skorpions ausgestreut.

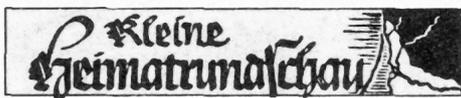
Besonders gute Ernte war zu erhoffen, wenn man ein Sätuch benutzte, das von einem nicht konfirmierten Mädchen gewebt war. Das Tuch durfte aber nicht verliehen werden, weil dann der Segen mit weggegeben wurde. Legte man die Saat auf den Tisch, verlor sie ihre Keimkraft. Trug der Bauer beim Säen in einem Zipfel des Sätuches etwas Brot und Geld, durfte er auf gutes Getreide hoffen, ebenso, wenn er Körner vom letzten Erntekranz zuerst auf des Feld streute.

Wurde während des Säens Wäsche gewaschen, geriet das Getreide schlecht;

Weiter Seite 29

# WIR MEMELLÄNDER

- NACHRICHTEN
- BERICHTE
- TERMINE



## Hilda Lietz – 80 Jahre alt



Am 18. März 1991 wurde Hilda Weisson in Memel geboren. Ihr Vater war der Weingroßhändler Eduard Weisson, ihre Mutter Sophie, geb. Frick, entstammte einer alten Memeler Seefahrerfamilie. Hilda Weisson bestand an der Auguste-

Viktoria-Schule 1930 das Abitur. In Freiburg, Heidelberg, Halle/Saale und Jena studierte sie Deutsch, Geschichte und Erdkunde. An der Königin-Luisen-Schule in Tilsit leistete sie ihr erstes Referendarjahr ab.

Im Herbst 1936 wurde sie zur weiteren Ausbildung an das Bezirksseminar in Königsberg überwiesen (Bismarck-Schule). Dort lernte sie ihren späteren Mann, Dr. Gerhard Lietz, kennen. 1937 bestanden die beiden in Berlin ihr Assessorexamen. Sie heirateten im März 1938. Beide waren in Memel zunächst im Schuldienst tätig, bis Dr. Lietz 1939 Stadtbüchereidirektor wurde.

1939 wurde ihnen ihr Sohn Manfred, 1940 ihr Sohn Wolfram geboren. Mit den beiden kleinen Kindern mußte Hilda Lietz 1944 die Flucht antreten; ihr Mann war Soldat in Rußland. Ein glückliches Schicksal führte die Eheleute 1945 in Leisnig/Sachsen wieder zusammen. Aus Sachsen trampfte die Familie nach Thüringen, und von dort gelang ihr der Sprung in den Westen. Im Raume Minden wurden sie seßhaft. Frau Lietz wohnt jetzt mit ihrem Mann in 4970 Bad Oeynhausen, Hindenburgstraße 34.

Mit großer Anteilnahme verfolgt Frau Lietz das Schicksal ihrer beiden Söhne und Schwiegertöchter und die Entwicklung ihrer sieben Enkel.

## Der Sohn hielt die Predigt

Fünfzig Jahre nach der Trauung in Nidden geleitete Pastor Kawaletz Hans Schekahn (78) und Herta Schekahn geb. Foege (76) als „Goldenes Brautpaar“ am 26. 12. 1990 zu einer eindrucksvollen Feierstunde in die Bockhorner Kirche. Ihnen folgten die drei Söhne mit ihren Familien, die damaligen Brautjungfern

Herta Paul und Eva Brunschede in kurischer Tracht und die Platzmeister.

Die Predigt hielt Sohn Manfred, derzeit Pastor in Bisingen, zwei Enkel lasen aus der Bibel, die Enkeltöchter spielten Orgel und Flöte.

Das anschließende Beisammensein in einer Gaststätte glich einem memelländischen Heimattreffen, bei dem Erinnerungen ausgetauscht und die alten schönen Lieder gesungen wurden.

Der Niddener Fischerwirt Hans Schekahn wurde gleich nach der Hochzeit zur Marine eingezogen. Die Söhne Hans-Jürgen und Manfred wurden in Nidden geboren, Heinz in Steinhausen/Friesland.

Das Goldene Paar, dem wir die besten Wünsche übermitteln, lebt im eigenen Haus in der Hilgenholter Straße 13, 2935 Bockhorn/Friesland.

H.P. u. E.B.



**Der Niddener Fritz Kier überraschte mit einem Hochzeitsgeschenk besonderer Art: Ein von ihm gebautes originalgetreues Modell eines Kurenkahns.**

## Edith Reiners wird 70



In der Bremer Memellandgruppe gilt Edith Reiners geb. Deiwiks als „Persona grata“. Seit mehr als 6 Jahren im Vorstand, zeichnet sie sich durch unermüdlichen Einsatz und praxisbezogenes Wissen aus, vor allem aber durch

ihre natürliche Fähigkeit auf lebenswerte Weise Menschen zusammen zu führen und zusammen zu halten.

Am 9. März wurde sie in Memel geboren, in der Friedrich-Wilhelm-Straße 3-5 hat sie gewohnt. Mädchen-

Mittelschule und höhere Handelsschule bildeten die Grundlage für ihre beruflichen Tätigkeiten.

Im August 1944 Flucht aus der Heimat. Zunächst nach Gotenhafen, dann über Pommern, Neumatzkow/Sachsen, nach Lemwerder/Bremen. Eine private Handelsschule in Bremen, eine bekannte Schiffsbaufirma und schließlich das Bauamt Bremen-Nord wurden ihre Arbeitgeber. Darüber hinaus fand sie Ruhe und Zeit, viele Menschen mit ihren poetischen Fähigkeiten zu erfreuen. Alle guten Wünsche, besonders von der Memellandgruppe Bremen, gehen an Edith Reiners, Hünertshagen 35, 2800 Bremen 70, Tel.: 0421/66 34 09.

## Rudolf Petereit †

Ein populärer, unbürokratischer Behördenchef, das war der kurz vor seinem 70. Geburtstag verstorbene Vorsitzende der Arbeiterwohlfahrt Baden und frühere Leiter des Stadtjugendamtes, Rudolf Petereit. Im Oktober noch war er für Verdienste, so auch als landes- und stellvertretender Bundesvorsitzender der Arbeiterwohlfahrt mit der nach Marie-Juchacz, der Gründerin der AWO benannten Plakette, 1985 bereits mit dem Bundesverdienstkreuz Erster Klasse ausgezeichnet worden.

Der aus Heydekrug stammende Rudolf Petereit fand 1947 wie viele Memelländer in der Patenstadt Mannheim eine neue Heimat. 1952 kam er zum Jugendamt. Dessen Leiter wurde er, nach neun Jahren in gleicher Position in Kassel, 1968.

Mit Projekten zur kommunalen Jugendförderung, für Ausländer, Arbeitslose, durch seinen persönlichen Einsatz, errang Petereit weithin Anerkennung. Nach seiner Verabschiedung mit 65 befaßte er sich mit der ihm eigenen Fröhlichkeit und Energie mit sozialen Problemen und überörtlicher Ebene.

is/Mannheimer Wochenblatt

## Rainer Klohs †

Wir mußten Abschied nehmen von unserem Rainer Klohs, geb. am 17. 4. 1939 in Danzig, gest. 21. 1. zu Lübeck. Am 29. Januar wurde er auf dem Burgtorfriedhof zu Lübeck zur letzten Ruhe geleitet. Der Chor der Singeleiter, dem er über Jahrzehnte angehörte (von seinem Vater Leberecht gegründet) sang Eingangs der Trauerfeier ein Madrigal, und der Opernchor der Hansestadt Lübeck verabschiedete sich mit einem 8-stimmigen Choral. Der stellvertr. Domprobst Reuß gab einen Abriß seines Lebens. Die ca. 400 Personen zählende Trauergemeinde fand kaum Einlaß in der Kapelle.

Viele Jahre hindurch hatte Rainer Klohs nicht nur auf den Feiern der Lübecker Gruppe, sondern auch auf Bundesebene ostdeutsches Liedgut zu Gehör gebracht. Unvergessen seine Simon-Dach- und Agnes-Miegel-Feierstunde. Er trat zuerst mit seinen Eltern im Bernstein-Trio auf, nach dem Tod des Vaters und während der Krankheit der Mutter, bis zuletzt,

wurde Luise Linde seine Begleiterin. Er ist Träger der Silbernen Ehrennadel der AdM, der Silbernadel der Pommern, die ihm in den Sarg mitgegeben wurden.

Er wird uns sehr fehlen, doch wir sind glücklich, seine schöne Stimme wenigstens auf Tonbändern bei uns zu haben. AdM-Kreisgruppe Lübeck im Namen des ganzen Bezirks Nord  
**Dora Janz-Skerath**

## Wir gratulieren

**Gertrud Mierwaldt** geb. Brokoph aus Dünen (Ackmenischken), Kr. Elchniederung und Laugszargen, jetzt bei Modler, Burgbreite 3, 3015 Wennigsen 5, zum 97. Geburtstag am 23. Januar.

**Walter Braun** aus Memel, Kl. Sandstraße 1, jetzt Billtal 10, 2055 Wohltorf, zum 91. Geburtstag am 5. Februar.

**Käte Laurus** geb. Gailowitz aus Memel, Kantstraße 7 (Lebensmittelgeschäft), jetzt Bahnhofstraße 19, 2170 Hemmor, Tel.: 04771/2679, zum 90. Geburtstag am 14. März.

**Emmi Weihrauch** geb. Gerullis aus Tennetal (Ramuten), Kr. Heydekrug, jetzt Mondsteinweg 102, Bielefeld, zum 90. Geburtstag am 4. März.

**Luise Urban** geb. Mikutat aus Kelle-rischken, Kr. Tilsit-Ragnit, zum 90. Geburtstag am 5. Februar.

**Else Jacknau** aus Memel, jetzt Grote Gert 44 – 46, 4134 Rheinberg 1, zum 87. Geburtstag am 22. Februar.

**Fritz Schiefke** aus Schwarzort „Villa Martha“, Herbergsvater der Jugendherberge Schwarzort, jetzt Altersheim Goethestraße 8, 0-9251 Kriebethal, zum 87. Geburtstag am 1. Februar.

**Willi Bendiks** aus Laugallen, Kr. Tilsit-Ragnit, jetzt Veilchenweg 1, 5620 Verbert 1, zum 85. Geburtstag am 13. Januar.

**Else Gulbis** geb. Schekahn aus Nid-den, jetzt Königsberger Straße 53, 2930 Varel, zum 84. Geburtstag am 16. Februar.

**Michel Gennies** aus Deegeln, Kr. Memel und Skirwitell, Kr. Heydekrug, jetzt Richard-Wagner-Straße 12, 6526 Alsheim, zum 84. Geburtstag am 5. Februar.

**Kurt Engelke** aus Rucken-Leitwaren, jetzt Schützenstraße 48, 2358 Kaltenkirchen, zum 84. Geburtstag am 13. Februar.

**Ida Schilgalies** geb. Schimkus aus Bäuerlich Naußeden, Kr. Tilsit-Ragnit (Pogegen), jetzt Finkenstraße 6, 8031 Eichenau, Tel.: 08141/72756, zum 81. Geburtstag am 3. Februar.

**Franz Lindenau** aus Baltupönen, Kr. Tilsit-Ragnit, jetzt Heuchelheimer Straße 153, 6380 Bad Homburg v.d.H., zum 81. Geburtstag am 3. Februar.

**Eveline Loewrigkeit** geb. Hampel aus Schmallingenken, jetzt Silverthorn Place, 600 Rogers Road, Suite 806, Toronto, Ontario, M 6 M 5 G 2, Kanada, zum 80. Geburtstag am 17. Januar.

**Martha Parakenings-Thiem** aus Posingen, Szillmeyszen, Ruß und Heydekrug, jetzt K 4, 25, 6800 Mannheim 1, Tel.: 0621/14146, zum 80. Geburtstag am 7. März.

**Helene Preugschat** geb. Fuhrmann aus Schmallingenken und Tilsit, jetzt Mozartstraße 35, 6837 St. Leon-Rot 1, zum 80. Geburtstag am 9. Februar.

**Ernst Borrmann** aus Kellerischken und Tilsit, jetzt Neuenhainer Weg 5, 6231 Sulzbach, zum 80. Geburtstag am 18. Januar.

**Georg Pareigis** aus Gelszinnen, Kr. Memel, jetzt Boschstraße 8, 6711 Beindersheim, zum 80. Geburtstag am 17. Februar.

**Anna Cajasuskis** geb. Karallus aus Kooden b. Prökuls und Memel, Rippenstraße 7, jetzt Kratzbachweg 7, 3300 Braunschweig, zum 80. Geburtstag am 28. Februar.

**Berta Prischmann** geb. Matzpreisch aus Kiaken-Parpen bei Deutsch-Crottingen, Kr. Memel, jetzt Hauptstraße 76, 0-9251 Pappendorf, Kr. Hainichen/Sachsen, zum 80. Geburtstag am 10. Februar.

**Henry Mauris** aus Bommelsvitte 69, jetzt Auf der Vogelstang 27, 6800 Mannheim 31, zum 79. Geburtstag am 1. Februar.

**Henry Steinwender** aus Memel, jetzt Auf dem Lölfert 49, 5800 Hagen 5, zum 78. Geburtstag am 9. Februar.

**Anneliese Kubat** geb. Koden aus Rucken, jetzt Wippen 31, 2300 Kiel, zum 78. Geburtstag am 20. Februar.

**Hans Waitschies** aus Suwehnen, jetzt Am Demscheid 9, 5270 Gummersbach, Tel.: 02261/53364, zum 77. Geburtstag am 20. Februar.

**Paul Henning** aus Kinten, jetzt Frühlingstraße 91, 2850 Bremerhaven, zum 77. Geburtstag am 16. Februar.

**Siegfried v. Schulze** aus Friedrichsgnade, jetzt Görplitzer Weg 6, 2906 Oldenburg-Hundsmühlen, zum 76. Geburtstag am 19. Februar.

**Waltraud Schwarz** geb. Kalweit aus Memel, Schlewisstraße 1a, jetzt Joh.-R.-Becher-Straße 54, 0-3041 Magdeburg, zum 76. Geburtstag am 23. Februar.

**Anna Gerollis** aus Wabbeln und Memel, jetzt Ostlandstraße 28, 2900 Oldenburg, Tel.: 0441/31384, zum 76. Geburtstag am 12. Februar.

**Erna Peleikis** geb. Froese aus Windenburg, jetzt Lönnsstraße 10, 2990 Papenburg 2, zum 76. Geburtstag am 8. Februar.

**Anna Jackst** geb. Motzkus aus Grabuppen und Memel, Schulsteig 3, jetzt Filmerdamm 5, 2935 Bockhorn, zum 76. Geburtstag am 11. Februar.



Schülerinnen der Auguste-Viktoria-Schule in Memel. Welche Klasse, ist leider nicht mehr bekannt. Es müßte sich um den Jahrgang 1921 (oder drumrum) handeln. Obere Reihe von links: Ulla Plikat, Jutta Paetsch, Erna Neubert, Edith Deiwiks, Edith Sperling, Traute Steinwender, Angelika Rosar, Waltraud Sobottka, Erika Petereit. Mittlere Reihe v.l.: Tilla Sigdat, Edith Paura?, Lotte Fischer, Margarete? Wiegratz, Lore Scheurich, Hilde Marcus, Herta Spilgauski, Erika Uherek, Erna Meding. Untere Reihe: v.l.: Inge Makareinis, Gerlinde Wiesenberg, dahinter?, Traute Rauter, dazwischen?, Herta Strelies, Erika Pastowski, Frau Skibba, Gerda Zwickies, Lotte Monien, Hilde Missullis, Christel Völker, Edith Pods, ? Plewe.

Hallo „Mädels“! Meldet Euch bitte bei Edith Reiners geb. Deiwiks, Hünertshagen 35, 2820 Bremen 70, Tel.: 0421/663409.

**Betty Klein** geb. Bublies aus Rucken, jetzt Borgerstraße 75, 3036 Bomlitz ü. Walsrode, zum 75. Geburtstag am 12. Februar.

**Maria Mickuteit** geb. Buntin aus Groß-Kurschen, jetzt Friedrichstraße 15, 6520 Worms, zum 75. Geburtstag am 17. Februar.

**Ida Kurpeninks** geb. Wirellis aus Pokallna-Ruß, jetzt Straßburger Straße 41 b, zum 73. Geburtstag am 12. März.

**Helene Steinwender** geb. Mukloweit aus Heydekrug-Jonaten, jetzt Theodor-Sturm-Straße 7, Senioren-Wohnheim, 2000 Hamburg 73, zum 72. Geburtstag am 13. Februar.

**Henry Dietsch** aus Schwarzort, jetzt Friedehorst H 18, St. E, Rotdornallee 64, 2820 Bremen 77, zum 70. Geburtstag am 8. März.

**Irmgard Gerhard** verw. Milkereit, geb. Resas aus Schwarzort, jetzt Karl-Liebnecht-Straße 5, 0-7580 Weißwasser, zum 70. Geburtstag am 12. Februar.

**Fritz Abromeit** aus Stumbragirren, jetzt Klaskamp 13, 3000 Hannover, zum 70. Geburtstag am 27. Februar.

**Heinz Plewe** aus Windenburg, jetzt Kapellenberg 45, 2240 Loh-Rickelsdorf, zum 70. Geburtstag am 18. Februar.

**Martin Jenkis** aus Memel, Oberstraße 6, jetzt Prinzregentenstraße 6, 1000 Berlin 31, zum 70. Geburtstag am 9. März.

**Heinz Plewe** aus Windenburg, jetzt Kappelnberg 45, 2241 Loh, Tel.: 0481/71359, zum 70. Geburtstag am 18. Februar.

**Kurt Wehleit** aus Windenburg, jetzt Auf der Hecke 3, 5870 Hemer 5, zum 69. Geburtstag am 23. Februar.

**Anna Kubat** geb. Martini aus Schässburg, jetzt Unterstraße 34a, 4300 Essen 11, zum 69. Geburtstag am 5. März.

**Erich Wehleit** aus Bundeln, jetzt Rosenberger Weg 3, 2250 Husum, zum 69. Geburtstag am 19. Februar.

**Max Kybranz** aus Pauern, jetzt Beim Rethphol 72, 2800 Bremen 44, zum 69. Geburtstag am 28. Februar.

**Erich Szallies** aus Matzstubbern, jetzt Krögerstraße 17, 3300 Braunschweig, zum 69. Geburtstag am 23. Februar.

**Erni Hoyer** geb. Gottschalk aus Stonischken, jetzt Pommernstraße 40, 2890 Nordenham, zum 68. Geburtstag am 23. Februar.

**Gerhard Krisch** aus Goldensee, jetzt Daimlerstraße 43, 2850 Bremerhaven, zum 67. Geburtstag am 9. Februar.

**Horst Micknis** aus Memel, Grünestraße 10, jetzt Siegfriedstraße 4, 8902 Neusäss, zum 67. Geburtstag am 3. Februar.

**Hans Butschies** aus Stonischken, jetzt Schwerstraße 9, 6348 Herborn, zum 67. Geburtstag am 10. Februar.

**Lilly Richter** geb. Buntin aus Groß-Kurschen, jetzt Auerbacher Straße 1, 0-9534 Mülsen St. Micheln, zum 66. Geburtstag am 11. Februar.

**Anni Sager** geb. Weihrauch aus Augstumal, jetzt Schiller Ring 34, 0-2400

Wismar, zum 66. Geburtstag am 27. Februar.

**Heinrich Karallus** aus Wannaggen, Kr. Memel, jetzt Pestalozzistraße 14, 6101 Seeheim, zum 66. Geburtstag am 28. Februar.

**Günther Domnick** aus Memel, Jägerstraße 9, jetzt Gartenstraße 8, 2406 Stokkelsdorf, zum 65. Geburtstag am 19. Februar.

**Anna Maria Gyszias** geb. Strangalies aus Memel und Kischken, Kr. Heydekrug, jetzt Rumelner Straße 6, 4150 Krefeld-Elfrath, zum 65. Geburtstag am 5. März.

**Karlheinz Krause** aus Gillanden-Laugszargen, jetzt Adalbert-Stifter-Weg 51, 5600 Wuppertal 1, zum 65. Geburtstag am 16. Januar.

**Willy Peterson** aus Memel, Grünestraße 2, jetzt Lerchenweg 13, 7980 Ravensburg, zum 65. Geburtstag am 31. Januar.

**Walter Bahljahn und Ehefrau Eva Bahljahn** geb. Wallat aus Memel-Schmelz, Mühlenstraße 40, jetzt Braaker Straße 40, 4800 Bielefeld 14, zum Fest der **Goldenen Hochzeit** am 15. März.

**Max Sedelies** aus Windenburg und **Ehefrau Marta Sedelies** geb. Kawohl aus Blaszen, jetzt Melbourne/Australien, zum Fest der **Diamantenen Hochzeit** am 23. März.

## Wer - Wo - Was?

### Berichtigung

Das Bundestreffen der Memelländer in Mannheim ist nicht, wie in der Januar-Ausgabe des „MD“ ausgedruckt, am 29./30. September 1991, sondern **vom 31. August bis 1. September 1991.**

### Massengrab in Nidden?

In dem vor einiger Zeit im Fernsehen ausgestrahlten Film „Einst gehörte es zu Ostpreußen“ spricht eine Frau von einem Massengrab in Nidden. Darin sollen etwa 20 deutsche Soldaten namenlos beerdigt worden sein.

Wer etwas darüber weiß, möge es bitte der MD-Redaktion mitteilen. An der Wiederherstellung und Pflege von Kriegsgräbern will sich auch die Deutsche Kriegsgräberfürsorge beteiligen.

### Ab Januar 1991 erscheint der „Königsberger Kurier“

In der ostpreußischen Hauptstadt Königsberg, die 1946 in „Kaliningrad“ umbenannt wurde, wird von Januar an eine Monatszeitschrift mit Beiträgen in deutscher und russischer Sprache erscheinen, die „Königsberger Kurier“ heißen soll. Darüber informierte im Evangelischen Pressedienst der Leiter des sowjetischen Kulturfonds in Kaliningrad, Jurij Iwanow. Die in einer Startauflage von 50000 Exemplaren erschei-

nende Zeitschrift soll zunächst einen Umfang von 16 Seiten haben. Sie soll die historischen Kenntnisse über das alte Königsberg vertiefen und die Beziehungen zwischen Osteuropa und Deutschland befördern helfen.

(KK)

### Ehrung für Ludszuweit

Zu seinem 75. Geburtstag am 30. Januar 1991 wurde Oberstudienrat i.R. Siegfried Ludszuweit zum Ehrenvorsitzenden des „Mündener Kulturrings“ und des „Werratalvereins“ einstimmig gewählt.

Der Mündener Kulturring gehört mit seinen 900 Mitgliedern zur größten kulturellen Vereinigung Südniedersachsens und Nordhessens. Ludszuweit leitete den Verein 35 Jahre lang auch als Geschäftsführer. Die Palette des breitgefächerten Angebots von Konzerten, Vorträgen, Ausstellungen, Theaterfahrten und Reisen - im August 1991 weilte eine Mündener Reisegruppe in Memel, Heydekrug und Königsberg - fand stets ein lebhaftes Echo in der Bevölkerung.

Der „Werratalverein“, Zweigverein Münden, begehrt in diesem Sommer sein 100jähriges Gründungsjubiläum. Ludszuweit leitete den Verein 10 Jahre lang, organisierte Wanderungen in die nähere Umgebung, vor allem Wanderwochen in Osttirol, auf der Insel Bornholm, im Frankensteinwald, in der Holsteinischen Schweiz, im Odenwald. Unter seiner Leitung verdoppelte sich die Mitgliederzahl. Zur Zeit ist er Kulturwart im Gesamtverband der 13 Werratalvereine, die sich vor allem in Hessen und Thüringen befinden.

### Jugendlager in Memel

Die „Gemeinschaft Junges Ostpreußen“ (GJO) wird vom 19. Juli bis 4. August 1991 ein Jugendlager in Memel durchführen. Schwerpunkt dieser Veranstaltung ist Wiederherstellung und Pflege von Kriegsgräbern.

Interessenten melden sich bitte bei Hans Linke, Breslauer Platz 6, 4708 Kamen, Tel.: 02307/72934.

### Die Deutschen aus Litauen

werden am 3. und 4. Mai 1991 in ihrer Patenstadt Neheim-Hüsten ein Bundestreffen durchführen.

Anlaß des Treffens ist der 50. Jahrestag der Umsiedlung der Deutschen Volksgruppe. Für das Treffen hat der nordrhein-westfälische Sozialminister Hermann Heinemann die Schirmherrschaft übernommen.

### Kompositionswettbewerb

Die Bonner Stiftung Ostdeutscher Kulturrat hat für die Komposition von Klavierwerken einen Wettbewerb ausgeschrieben, der bis 15. April befristet ist.

Erwünscht sind Werke für Klavier zweihändig von acht bis zwölf Minuten Dauer. Das Werk sollte einen Bezug zu

Ostdeutschland aufweisen, entweder als Folge von Variationen über ein ostdeutsches Lied oder eine Instrumentalmelodie oder als Metamorphose über eine ostdeutsche Dichtung oder als Werk mit zitatischer Benutzung ostdeutscher Musik.

Angenommen werden nur Originalpartituren, die noch nicht uraufgeführt sind. Ausgeschrieben sind Preise von 5000, 3000 und 2000 DM.

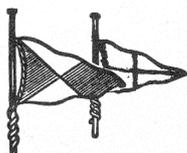
Nähere Auskünfte: Stiftung Ostdeutscher Kulturrat, Kaiserstraße 113, 5300 Bonn 1, Telefon: 0228/21 37 66. **DOD**

## Neuer AdM-Kulturreferent

In seiner ersten Sitzung dieses Jahres, am 12. 1., setzte der geschäftsführende Vorstand der AdM Klaus Reuter, Liegnitzer Straße 8, 2901 Wiefelstede-Heidkamp, als Kulturreferent ein. Reuter ist Nachfolger des am 3. 12. 1990 verstorbenen Max Schlicht.

## Memels Theater ehrt Klaus Reuter

Über den Verein „Ännchen von Tharau“ wurde Klaus Reuter durch den Intendanten des Memeler Theaters eine schwergewichtige Medaille „KLAIPEDOS DRAMOS TEATRAS“ zugestellt. Dies gewissermaßen als Anerkennung für seine eingeplante, jedoch nicht gehaltene Rede bei der Wiedereröffnung des Theaters am 2. Juni 1990. Durch die damaligen politischen Verhältnisse in Litauen war die Reise nach Memel nicht möglich. Der Text dieser Rede wurde 1990 in der Juli-Ausgabe des MD veröffentlicht.



### Im Gedenken an Hans Dreher

verstorben am 27. November 1990 im Alter von 87 Jahren in Bad Tölz

Der Verstorbene wurde im Jahre 1921 nach Absolvierung seiner Lehrzeit von

der Reederei Poseidon, Königsberg i/Pr., zu der in Memel neugegründeten Zweigstelle beordert mit dem Auftrag, bei dieser eine Abteilung für fremde Befrachtung aufzubauen.

Sein Fleiß und seine gewandte Art führten rasch zum Erfolg, sodaß er in Memel schnell zu Ansehen gelangte und seinem Gesuch um Aufnahme in den Memeler Segel-Verein im Jahre 1922 von diesem gern entsprochen wurde.

Sein angenehmes Wesen sowie das Interesse an unserem Sport verschafften Hans Dreher viele Freunde im Club. Er war ein beliebter Kamerad an Bord, bis der Ausbruch des zweiten Weltkrieges in unserer Heimat alles zunichte machte und wir in alle Himmelsrichtungen verstreut wurden.

Lange Jahre hörte man fast nichts voneinander und nach der Kapitulation 1945 wollte es der Zufall, daß vier alte M.S.V.-er im Kriegsgefangenenlager zusammentrafen. Es waren Dr. Häwert sen. (der Vater unseres 1989 in Berlin verstorbenen Clubkameraden Dr. Peter Häwert), Horst Czeskleba, Hans Dreher und ich. Es war für uns, die wir alle nicht wußten, ob unsere Angehörigen das Inferno überstanden hatten, wo sie sich aufhielten, wie es ihnen ergangen war und wie es zuhause aussah, eine Stärkung, daß wir unsere Sorgen gemeinsam tragen und uns gegenseitig bei unseren Nachforschungen unterstützen konnten.

Seitdem sind viereinhalb Jahrzehnte ins Land gegangen. – Hans Dreher gelang es, sich in der Schifffahrt eine neue Existenz zu schaffen. Zunächst an der Ruhr und später in Bremen, wo er mit Charterschiffen eine Stückgutlinie nach Afrika aufbaute.

1962 trat der Verstorbene dem S.C. RHE bei und solange es seine Gesundheit erlaubte, nahm er an den Clubfestlichkeiten in Hamburg teil.

Mit seinem Heimgang verliert der S.C. RHE einen echten Freund unseres Sports und für mich endet mit seinem Ableben eine fast sieben Jahrzehnte währende persönliche Freundschaft.

**Ernst Jahn**



## Ostseetreffen 1991

**Am 16. Juni findet das diesjährige Ostseetreffen im Kursaal zu Travemünde statt. Das Programm wird rechtzeitig bekanntgegeben. Der Veranstaltung ist eine 14-tägige Ausstellung „Rund um das Kurische Haff“ angegliedert.**

**Schwerin/Mecklenburg:** Unser nächstes Treffen ist am **Sonntag, 3. März, um 14 Uhr**, in der Gastwirtschaft „Elefant“, Schwerin, Goethestraße 39 (hinter dem Marien-Platz/Lenin-Platz). Wir wollen uns kennenlernen und in einer gemütlichen Stunde plachandern und singen. Helmut Berger wird uns mit seinen Dias in und durch die Heimat führen. Bringen Sie zu diesem Treffen doch bitte auch Ihre Bilder mit. Bitte weitersagen!

**Oldenburg:** Die Oldenburger Memelländer treffen sich am **Sonntag, 3. März, um 14.30 Uhr** im Fürstensaal des Oldenburger Hauptbahnhofs. Geboten werden literarische Spaziergänge mit Agnes Miegel, Gedichte und Geschichten aus Ostpreußen und musikalische Darbietungen von Frau Meiners und Frau Görke. Mit einer Agnes-Miegel-Buchausstellung wird Dr. J. Hensel das Treffen abrunden.

**Hamburg:** Frühjahrstreffen am **Sonntag, 23. März, 15 Uhr**, im „Haus der Heimat“, 1. Stock, Vor dem Hostentor 2, (neben der Gnadenkirche). Dieses Treffen ist gleichzeitig unsere Jahreshauptversammlung. Danach folgt der gesellige Teil, mit Dias aus der Heimat, mit Gesprächen darüber und mit Plachandereien „unter uns“.

Für Getränke und Würstchen wird Frau Zürcher sorgen, um die Kuchenspenden bitten wir Sie. Gäste und Interessenten sind, wie immer, herzlich willkommen.

**Mannheim:** **Sonntag, 24. Februar, 15 Uhr**, treffen wir uns in der Gastwirtschaft „Gärtnerstreff“ bei der Kleingartenanlage in der Wachenburgstraße, Mannheim/Rheinau. Wir zeigen Videofilme vom Memelland und von Königsberg auf Großleinwand.

**Hannover und Umgebung:** Zu unserem ersten Heimatnachmittag im neuen Jahr, am **Mittwoch, dem 27. Februar 1991, um 14.30 Uhr**, im Ihme-Blick-Restaurant, Roeselerstr. 1 (Straßenbahnlinie 3 oder 7, Haltestelle Krankenhaus Siloah), lädt der Vorstand alle Landsleute, Gäste, Freunde und Bekannte herzlich ein.



Wer erkennt wen? Das Foto wurde 1923 aufgenommen und es zeigt den katholischen Jungfrauen Verein Memel. Einges. von Bärbel Ohm geb. Tursis, Königsberger Straße 22, 2860 Osterholz-Scharmbeck.

**Düsseldorf/Duisburg: Am Sonntag, dem 17. März, um 15 Uhr,** (Einlaß ab 14 Uhr), findet im „Haus des Deutschen Ostens“, 1. Stock, Eichendorff-Saal, Bismarkstr. 90, Düsseldorf (nahe am Hauptbahnhof), unser diesjähriges Frühlingstreffen statt. Landsmann Kurt Arnaschus, Bonn-Bad Godesberg, zeigt die Dia-Serie „Das Memelland und seine wechselvolle Geschichte – eine Betrachtung aus Vergangenheit und Gegenwart“. Kommen Sie bitte rechtzeitig und zahlreich. Alle Memelländer, Freunde und Gäste, besonders aber die jüngere Generation, sind sehr herzlich eingeladen. Hingewiesen wird heute schon auf das Deutschlandtreffen der Ostpreußen in Düsseldorf, Pfingsten 1991.

**Dortmund: Am Sonntag, dem 24. 2., um 14.30 Uhr,** in der Ostdeutschen Heimatstube, Landgrafenschule, Eingang Märkeschestr., findet unsere Jahreshauptversammlung statt. Nach der Kaffeetafel Bericht des Vorsitzenden, Bericht der Kassenwartin und der Kassenprüfer sowie Entlastung des Vorstandes. Es folgt eine Aussprache über die Vorhaben der Memellandgruppe Dortmund. Es lädt Sie dazu recht herzlich ein **Der Vorstand**

**O.G. Windenburg:** Bitte vormerken: Wir treffen uns am **20. April** in Uphusen bei Bremen. Näheres in der März-Ausgabe des „MD“.

**Bielefeld:** Jahreshauptversammlung und Vorstandswahl am **23. Februar, 16 Uhr,** im „Kurfürst“, Treppenstraße, Brackwede. Zu erreichen mit Linie 1 b is Brackwede. Mitglieder und Gäste sind herzlich eingeladen. **M.F.**

**Lübeck:** Unsere diesjährige Märzveranstaltung bringt etwas ganz besonderes. **Herbert Tennigkeit** kommt mit seinem Programm „Heiteres und Besinnliches aus Ostpreußen“ nach Lübeck. Er ist ja aus Funk und Fernsehen bekannt (z.B. Schwarzwaldklinik, Hotel Paradies, So zärtlich war Suleiken etc.). Wir laden alle zu **Sonntag, dem 24. März um 15 Uhr** ins Lysia-Hotel - Mövenpick, Prismensaal ein.

## Graue Ärbsen mit Späck

Es gibt so Sachen, wo einem gleich die Wehmutstränen „oppem Schlips tröppeln“, wenn man sich ihrer erinnert. Dazu gehört eine echt ostpreußische Mahlzeit: Graue Erbsen mit Speck! War doch Ostpreußen das Hauptanbauggebiet dieser Feldfrucht, die als hochwertiger Eiweißträger geschrotet als Futter für die Vieh- und Geflügelmast verwendet wurde. Und auch in der menschlichen Ernährung nahmen die grauen Erbsen – auch Peluschken genannt – einen wichtigen Platz ein. Im Naturallohn für die Bediensteten der großen Höfe waren sie ebenso enthalten wie Getreide und Kartoffeln, wobei sie letzteren sogar oft den Rang abliefen.

Gingen die Männer zur Arbeit auf's Feld oder in den Wald, steckten sie ein paar Handvoll gekochter grauer Erbsen in die Tasche zu gelegentlicher Stärkung, die lange vorhielt und keinen Hunger

aufkommen ließ. Nannte man doch früher in Ostpreußen einen besonders groß und kräftig geratenen Mann „e richtigem Arftekerl“. Nicht nur zur Fastnacht im Schuppnis kamen graue Erbsen als kräftige und gern gegessene Mahlzeit auf den Tisch.

Sie können auf eine lange und bis weit ins Mittelalter zurückreichende Geschichte zurückblicken, diese besonderen Früchte ostpreußischer Erde, die feldmäßig in großen Flächen angebaut wurden. In Aufzeichnungen des Ritterordens findet man sie oft erwähnt, eingebracht in vielen Scheffeln in die Vorratskammern der Ordensburg. Da lesen wir, daß dort – wie auch später in vielen Bauernhäusern – graue Erbsen schon morgens als Frühstück gegessen wurden, weil ihr Eiweiß- und Fettgehalt für lange Zeit satt hielt. Friedrich der Große hat nachweislich die graue Erbse sehr geschätzt und die als „ostpreußische Trüffel“ bezeichnet. In alten Kirchenbüchern und anderen Auzeichnungen aus früherer Zeit liest man von der Sorge um das Gedeihen dieser Feldfrucht, wenn das Jahr besonders naß und kalt war.

Selbst in Kinderliedern, Abzählreimen und Spottversen ist von grauen Erbsen die Rede. Zum Beispiel in einem Kreis-

spiel, bei dem sich die Kinder an den Händen faßten und sangen:

*Kam ein Bauer aus Kallwischken,  
kam geritten in die Stadt.  
Graue Erbsen in der Lischken,  
die er selbst gedroschen hat.*

In letzter Zeit ging der Anbau zurück und wurde ersetzt durch grüne und weiße Erbsen, Ackerbohnen (Saubohnen), Wicken und Lupinen. Nach wie vor aber blieben graue Erbsen fast als Nationalgericht sehr beliebt: Weich gekocht, mit süßsaurer Specksoße, gekrönt mit einer großen Scheibe gebratenem „Spiegel“ wurden sie als „Graue Erbsen mit Speck“ von Jung und Alt gern gegessen. Auch in unserem Memelland.

In Westdeutschland sind graue Erbsen fast in Vergessenheit geraten. Man findet sie, am ehesten noch in Norddeutschland, als „Kapuzinererbsen“ in Reformhäusern und wenigen Geschäften. Geblieben ist die Erinnerung und der Appetit auf eine ordentliche Wucht jraue Ärbsen mit Späck!

Daß eine solche deftige Mahlzeit auch Nebenwirkungen zeitigt im Sinne von „jedes Böhnchen ein Tönchen“, sei nur ganz am Rande vermerkt.

GGr

## Aus Memellandgruppen und Ortsgemeinschaften

### Wahl in Lübeck

In Lübeck wurde ein neuer Vorstand gewählt: 1. Vorsitzende: Dora Janz-Skerath, Nordmeerstr. 1a, Travemünde, 1. Stellvert. Willy Pagel, Brahmstr. 16 b, 2400 Lübeck 1 und Patenschaft Schwerin; 2. Stellvert.: Walter Frischmann, Rubinweg 7 - 2400 Lübeck und Organisation; 1. Beisitzer: Elfriede Kopp, Falkenweg 8 - 2409 Scharbeutz; 2. Beisitzer: Günther Skerath, Niobstr. 13, Travemünde; Protokoll u. BdH.-Vertr.: Irmgard Kairies, Friedenstr. 65, Lübeck; Rechnungsführer: Werner Lippke, Folke-Bernadott-Str. 23, Lübeck; Hauptkassiererin: Erika Meigies, Paulstr. 1, Lübeck; Techn. Organisation: Erich Engelin, Beim Tannenhof 11, Lübeck; Versand u. Soziales: Edeltraut Engeliens s. o.; Kulturreferentin: Hertha Frischmann s. o.; Anschriften: Gertraud Endruschat, Hindebrandtstr. 7, 2409 Techau; Kassenprüfer: Margot Hahn, Artlenburgerstr. 2, Lübeck und Peter Frank, Mühlenberg 15, 2406 Stockelsdorf.

### Jahreshauptversammlung in Iserlohn

Am 19. Januar eröffnete der 1. Vorsitzende Werner Grußening die Jahreshauptversammlung der Memelland-Ostpreußengruppe Iserlohn.

Ein kurzer Rückblick auf das vergangene Jahr: Mauer und Stacheldraht sind gefallen. Mit der Wiedervereinigung am 3. Oktober 1990 sind wir mit Mitteldeutschland ein Staat geworden. Fremde Fahnen über Ostpreußen sollten uns aber nicht veranlassen, die Flagge

zu streichen. Unser Nein zur totalen Preisgabe steht neben dem Ja zum gerechten Ausgleich.

Werner Grußening bat um weiterhin aktive Unterstützung und Mitarbeit bei Veranstaltungen, wie im vergangenen Jahr. Helmut Dulies verlas den Kassenbericht. Kassenprüferin Herta Frerichs gibt einen positiven Bericht. Lilli Janßen wurde als stellv. Schriftführerin gewählt.

Einstimmig wurde die Fahrt nach Glauchau/Sa., in Mitteldeutschland, auf den 25./26. Mai festgelegt. Mit der Anmeldung sollten auch 50 DM Anzahlung geleistet.

„Deutschland in seinen Grenzen...“, das Referat von Gerhard Jankus soll am **23. März 1991** zur Osterbrauchtumsfeier gehalten werden.

Die Stammtischrunde findet **jeden 3. Mittwoch im Monat, 19 Uhr**, „Haus Dechenhöhle“ statt.

Zum Deutschlandtreffen in Düsseldorf, am **19. Mai 1991**, fahren wir mit der Ost- und Westpreußengruppe Hemer.

### Wismar (Mecklenburg) und Umgebung

Das erste Treffen der in Wismar und Umgebung lebenden Memelländer war am 13. Januar – von Anni Sager-Weihrauch und Elisabeth Sakuth meisterhaft organisiert – im Wismarer Hof. Frau Sager begrüßte die rund 140 erschienenen Gäste und eröffnete die Veranstaltung. Die Bezirksvorsitzende Nord Dora Janz-Skerath begrüßte ihrerseits den Bundesvorsitzenden Uwe Jurgsties und den AdM-Kassenleiter Günter Kreienbrink. Sie

gab einn kurzen Abriß über Sinn und Aufgaben der AdM und lud die Gäste zu den nächsten Treffen in Schleswig-Holstein und Mannheim ein. Uwe Jurgsties übernahm nach kurzer Ansprache die Leitung der Wahl des ersten Vorstandes der AdM-Kreisgruppe Wismar.

Hier das Wahlergebnis: 1. Vorsitzender: Dr. Heinz Jakumeit aus Memel, Ernst-Thälmann-Straße 24, 2400 Wismar, Tel. 29 06; 2. Vorsitzender: Dr. Karl-Heinz Jonuscheit aus Bittehenen, Kr. Pögen, Ziolkowskistraße 2, 2400 Wismar; 1. Beisitzer und Kassenwart: Günther Kernhoff aus Memel, Hundestraße 12, 2400 Wismar, Tel. 28 13; 2. Beisitzerin: Anni Sager geb. Weihrauch aus Heydekrug-Augstumalmoor, Schillerring 34, 2400 Wismar; Organisationsleitung: Elisabeth Sakuth aus Windenburg, Kr. Heydekrug, Wiesenweg 38, 2400 Wismar; Schriftführung: Heidrun Neumann geb. Rublies aus Memel, Ziolkowskistraße 11, 2400 Wismar.

Werner Lippke zeigte dann den 1. Teil des Nehrungs-Dia-Vortrages vom September 1989.

Die Bezirksvertreterin wünschte der Gruppe gute Arbeit und bot ihre Hilfe bei der nächsten Veranstaltung an. AdM-Vorsitzender Jurgsties bat die neuen Vorstandsmitglieder sowie die anwesenden Geschäftsträger der Gruppen Schwerin und Lübeck anschließend zu einer improvisierten ersten Vorstandssitzung. Er kündigte an, daß der Bundesvorstand den Mecklenburger Gruppen einen Dia-Projektor überlassen wolle, der von Schwerin aus an die Mecklenburger Gruppen ausgeliehen werden kann.

Die neuen Vorstandsmitglieder wurden mit einer Memelnadel ausgestattet, sie erhielten die Heimatlektüre, wie z. B. die Dokumentation über die Arbeit des Bundesvorstandes über 40 Jahre, Zeitungen und Schriften und Wismar erhielt als Geschenk eine Pultfahne, die für Schwerin nachgeliefert werden soll.

An der Veranstaltung nahmen auch Delegationen der Gruppe Schwerin und Lübeck teil.

## Besuch aus Rucken

Haben Sie gewußt, daß in der Ruckener Schule das Abitur gemacht werden kann? In elf Klassen wird dort unterrichtet, auch in den Fächern Deutsch, Litauisch und Russisch. Oder, daß in den Gebäuden von Fleischermeister Franz Gottschalk ein Kulturzentrum entstanden ist?

Darüber und über weitere Neuigkeiten, wußte Helga Jurkuteit zu berichten. Mit ihrer Tochter hatte sie einen Deutschlandbesuch gemacht und diese Gelegenheit genutzt, am Treffen der Ruckener Groß-Rohrheim, am 6. Januar, teilzunehmen.

Bis Sommer '90 war sie als Lehrerin tätig gewesen. Seitdem erhält sie eine bescheidene Rente von 115 Rubel monatlich. Zum Glück kann ihre Familie eine kleine Landwirtschaft betreiben und

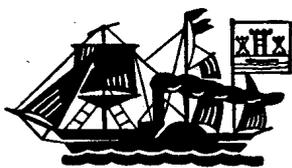
manche Erzeugnisse – auch auf dem Markt in Tilsit verkaufen.

Für das recht gut besuchte Treffen hatten die Geschwister Hildegard Bersties-Halkenhäuser und Edith Bersties-Jonikat dankenswerterweise ihre Räumlichkeiten zur Verfügung gestellt.

W.K.

## Begegnung mit Menschen im Memelgebiet

Vor einem großen Zuhörerkreis der Frauengruppe der Landsmannschaft der Ost-, Westpreußen und Danziger, sprach Siegfried Ludszuweit, gebürtiger Memelländer, über Kontakte mit Menschen im heutigen Litauen. Intensiver Briefwechsel mit Kollegen der ehemaligen Herderschule in Heydekrug, eine Reise nach Memel, Heydekrug und Vilnius, Gegenbesuche aus Kaunas und Heydekrug in Münden boten Anlaß genug, die Fragen zu beantworten: Wie leben die Menschen heute, wie gestalten sie ihren Alltag, was fühlen und denken sie? Wenn auch der private Bereich im Mittelpunkt der Ausführungen stand, so wurden auch soziale und politische Fragen gestreift. Kampf um Freiheit und Unabhängigkeit mit friedlichen, gewaltfreien Mitteln und das Bekennen zu westlichen Wertvorstellungen.



### An unsere Leser

## Namenlose Einzahlungen

Der Buchhaltung des MD-Verlages liegen zur Zeit etwa 30 (!) Einzahlungen für MD-Bezugsgebühren sowie für „Das Buch vom Memelland“ ohne Namen und Konto-Nummer des Absenders vor.

Da wir diese Einzahlungen so nicht verbuchen können, müssen die Einsender damit rechnen, daß ihnen demnächst Mahnungen zugestellt werden.

Bitte prüfen Sie darum Ihre Einzahlungsdurchschläge. Sollten die erforderlichen Angaben darauf fehlen, so senden Sie uns davon bitte Kopien mit den fehlenden Eintragungen zu.

Denken Sie bitte auch daran, immer (auch bei Anfragen oder Anzeigenaufträgen u.ä.) Ihre Kunden-Nummer anzugeben.

Ihr MD-Verlag

Gedenke, daß du ein Ersatzteil des Weltalls bist.

## Die Reise nach Tauerlauken

Übersetzung eines Berichtes, der in „KLAIPEDA“ veröffentlicht wurde.

Schon in dem Reiseführer, der im Jahre 1913 für Touristen der Marschroute Memel/Königsberg, Memel/Rotterdam und Memel/Visbi in Memel erschienen war, wurde außer der Überfahrt nach Stockholm auch eine Bootsfahrt für ein paar Stunden auf der Dange empfohlen. Vom kleinen Motorboot aus bot sich ein schöner Blick auf die Stadt, bei der Ausfahrt nach Tauerlauken. Hinter der Eisenbahnbrücke bot sich an den Ufern eine herrliche Umgebung. Am Ufer in Tauerlauken warteten Getränke, Kaffee und Kuchen und auch ein stärkerer Schluck zum Aufwärmen.

Diese idyllische Ecke war in ganz Preußen bekannt. Dort konnte man sich gut erholen, am Ufer entlang bis zum „Teufelsstein“ wandern; unter den Eichen das dortige Denkmal für Königin Luise von Preußen betrachten, das Friedrich Wilhelm der III zur Erinnerung an die Begegnung mit Zar Alexander I. (Zu dessen Ehrung besteht auch heute noch in Berlin der „Alexander Platz“). In Memel sind während des Krieges architektonische Bauten und Brücken zerstört. Fluß und Ufer der Dange sind erhalten geblieben.

Und nun das: Nach 50-jähriger Vergangenheit wurde die erste Fahrt nach Tauerlauken gestartet. Ausgerüstet mit Video-Technik und Fotoapparat, starteten vom „Klaipedos Yacht Klub“ aus im Motorboot die Touristen E. Ziele (Förderer einer Memellandgruppe in der Nähe von Bonn) und Jonny Köhler, ein Memeler Segler aus der Vorkriegszeit. Männer mit starker Hand und gutem Erinnerungsvermögen.

Das Boot durchpflügt das dunkle Dangewasser. Die Stadt bleibt zurück. Es folgen traurige Betonruinen. Es ist schwer zu fassen, daß einige hundert Meter vom Stadtzentrum entfernt die Stadt aufhört.

Die einst lebendig gewesene Ader der Stadt, mit Verbindung zur Außenwelt, ist zu einem trägen Graben geworden. Bei niedrigem Wasserstand kommen tausende Kloakensubstanzen zum Vorschein, die bis zum kühlen Grund reichen.

An den Ufern zeigen sich vergessene Wohnstätten. Staatlicher und privater Unrat. Ohne Aufsicht gelassene Boote reicher und gewöhnlicher Menschen verschandeln die Umwelt am Wasser. Wracks ragen mit irgend einem Ende aus dem Wasser, die meisten Gartenzäune sind vom Wind zerzaust, zerbrochen und verrostet.

All das ist verbleichbar mit der Veränderung der Stadt, durch die die Züge ihre Bahn ziehen. So auch die Strömung des Flusses, die unbarmherzig jedes Brettstück erfaßt und in die weiten Gewässer treibt. In den Gräsern und im Gebüsch regt sich noch irgendein Leben. Man könnte meinen, die Menschen sind von dort verschwecht. Doch die haben sich im Zentrum der Stadt niedergelassen.

Weiter nächste Seite

# Spenden für das Memelland

Im Dezember 1990 rief die Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise (AdM) im MD dazu auf, den Menschen in unserer Heimat durch Sachspenden das Leben erträglicher zu machen. Die Möglichkeit dazu verdanken wir den bundesweiten Aktionen „Hilfen für die UdSSR“.

Die Redaktion des „Memeler Dampfboot“ hatte sich für die Regelung aller organisatorischen Fragen zur Verfügung gestellt. Sozusagen „vor Ort“, können wir nun unseren Lesern über den derzeitigen Stand berichten. Nach vorangegangener Rücksprache mit der „Bruno-Bischoff-Reederei“ in Bremen wurde entschieden, den inzwischen rd. 16000 Kilo schwer gewordenen Container mit über 600 Paketen am 24. Januar mit dem Schiff „Bremer Import“ nach Memel zu bringen.



„Die Memelländer grüßen ihre Heimat“ – „16000 kg Spenden der früheren Bewohner des Memellandes für die jetzt in unserer Heimat lebende Bevölkerung“ – „Memelländer spenden für das Memelland“. So lauteten die am Container mit den Spenden für das Memelland angebrachten Plakate. Verabschiedet von MD-Chefredakteur Bernhard Maskallis und Helmut Berger verließ der Behälter am 24. Januar den Neustädter Hafen in Bremen.

Am 27. traf das Schiff in Memel ein. Nachdem eine Reihe organisatorischer Unebenheiten überwunden waren, konnte der Container endlich gelöst, geöffnet und der Inhalt zu den Verteilungsstellen geschafft werden. Für diesen Zweck hatte auch das ehemalige Seemanns-Kulturzentrum drei Räume zur Verfügung gestellt. Heinz Holzmann, der etwa zur gleichen Zeit Spenden der Partnerstadt Lübeck nach Memel begleitet hatte, setzte sich mit drei weiteren Memelländern auch für die ordnungsgemäße Verteilung der AdM-Spenden ein. An bestimmte Empfänger adressierte Sendungen wurden zum Teil abgeholt oder mit Kraftfahrzeugen in andere Orte, z. B. Heydekrug, Prökuls, zur Verteilung bzw. zur Abholung von bestimmten Stellen gebracht.

Obwohl über den gesamten Ablauf der Verteilung noch kein umfassender Bericht möglich ist, kann davon ausgegangen werden, daß dieser erste Versuch unserer Aktion „Spenden für das Memelland“ überwiegend planmäßig abgelaufen ist.

Die nächste Sendung wird vermutlich Ende Februar bis Mitte März Bremen in Richtung Memel verlassen. Der Absendetermin ist abhängig von der Anzahl der in Bremen angesammelten Pakete. Er wird zwischen uns und der Reederei abgesprochen.



Ein Blick auf den Laderaum und auf das Heck der „Bremer Import“  
Bilder (3) H. Berger



Bitte denken Sie auch daran, daß wir zur Unterstützung der Paketaktion, besonders für die Beschaffung von Hilfsgütern, die nicht als Spende aus den Haushalten zur Verfügung gestellt werden können, das Spendenkonto MEMELHILFE eingerichtet haben. Konto-Nummer

11173934, BLZ 67052385 bei der Bezirkssparkasse Weinheim. Für die dort eingehenden Mittel können wir Medikamente bzw. medizinische Versorgungsmittel beschaffen.

**Aus gegebenem Anlaß noch ein Hinweis: Sinn dieser Aktion ist es, bedürftigen Menschen zu helfen. Senden Sie darum Ihre Spenden nicht nur an Bekannte und Verwandte, sondern auch ohne Adressenangabe einfach als „Spende für Klaipeda“.**

## Die Reise nach . . .

Fortsetzung von Vorseite

Unser Boot, dem Lauf des Flusses folgend, biegt ab nach Norden. Allmählich wird die Dange breiter. An der Stelle, wo der Fluß eine Biegung macht, scheint als wäre der Wasserspiegel gestiegen. „Hier strömt das Flößchen „Ateka“ in die Dange“, sagt Jonny vorsichtig, sich an die Benennung in seiner Kindheit erinnernd.

Alle schauen wir in die Vegetation im Wasser. Na ja, hier haben wir gefobt und gebadet, sagt E. Zielke. Sieht man ihnen in die Augen, ist in ihren Gesichtern die Wehmut der Vergangenheit nicht zu verkennen. Hier war die Ziegelei. Hier haben wir einen Abfluß gegraben. . . Wir fahren am „Zigeunerdorf“ vorbei. Kostas (Kostas Frankas, Vorsitzender des „Budzio Klubs“) sagt zu Zielke, daß es gut wäre, hier zu baden. Den Gedanken beibehaltend, meint er, daß bei der Rekonstruktion des Memeler Zentrums im nächsten Jahr diese Marschroute einbezogen werden muß.

Die Brücke von Tauerlauken kommt in Sicht. Neben einem gesunkenen Boot steigen wir an Land. Schauen uns um. Finden nur Reste menschlichen Anwesens. Ein kleiner Hund läuft uns entgegen. Die Eichen stehen noch wie sie standen, als ob hier kein Krieg gewesen wäre. Doch das Denkmal finden wir nicht. Wir gehen am Ufer entlang zum „Teufelsstein“. Am Fluß, zwischen hohen, grünen Gewächsen, ruht der Zeuge alter Zeiten. Ein Teil des Steins ist abgespalten, doch der Kern ist trutzig geblieben. Wir fotografieren. Legen unsere Hände in des Teufels Tatze und vergleichen die Größe.

Die Schönheit der Landschaft an der Dange mit Stein und den Pfaden bedarf der Pflege. Hier muß der schöne Park erhalten bleiben – zur Freude, zur Ruhe und Erholung der Menschen. Hier muß kulturell und pfleglich vorgegangen werden.

Klar, die Pflege der Dangeufer geht uns alle an, insbesondere aber die Stadtverwaltung. Sie muß alle Kräfte mobilisieren und Koordinieren. Anlieger, Fischereiklubs und die Allgemeinheit muß sich daran beteiligen. Die an der Eisenbahnbrücke am Ufer noch erhaltenen Fachwerkbauten könnten restauriert werden. Anlegebrücken für Boote könnten gebaut werden. Aber vor allen Dingen die Ufer müssen von hölzernen, eisernen und Betonresten gesäubert werden.

Unsere Dange muß, wie früher, der schönste Fluß zur Ostsee sein!

**Kestutis Demereckas**

## Drei Kreuze . . .

Fortsetzung von Seite 21

während es dem Wachstum gut bekam, wenn man drei Handvoll Erde vom Acker des Nachbarn mit ausstreute. Ließ der Sämann ein Stück Acker bei Säen aus; lief er Gefahr, noch im gleichen Jahr zu sterben. Beim Aussäen des Roggens hatte man zu sprechen: „Die erste Hand für den Herren, die zweite für mich, die dritte für die Vögel!“

Vor Disteln und anderem Unkraut schützte man den Acker, indem man an einem Donnerstag (!) ein Stück von einem vom Blitz getroffenen Baum im Feld vergrub. Säte man Erbsen aus, durfte man auf keinen Fall etwas von der Saat weggeben oder verkaufen bevor man selbst gesät hatte. Ließ man die Erbsen vor der Aussaat durch die Nabe eines Wagenrades rinnen, so wurde das Feld nicht vom Mehltau befallen.

Kohl sollte man nicht im Zeichen des Schützen säen, sonst „schoß“ er auseinander. Legte man einen Stein auf das frisch angesäte Beet, wurden die Kohlköpfe steinhart. Streute man eine Handvoll Erde vom Grabe eines zuletzt Verstorbenen über das Kohlbeet, ohne dabei zu sprechen, blieben die Pflanzen vom Raupenfraß verschont.

Flachs mußte am Medardustage, dem 8. Juni, gesät werden. Zum guten Gedeihen trug es bei, wenn man zur Fastnacht fleißig tanzte. Auch sollte es dem Wachstum des Flachses förderlich sein, wenn man einen toten Hund oder eine tote Katze möglichst hoch über den Zaun warf.

Überall in Ostpreußen gab es bei der Ernte verschiedenes Brauchtum. Der Roggen, als das wichtigste Getreide, bestimmte den Termin des Erntedankfestes. Besonders wichtig war der Erntekranz, der aus den zuletzt eingefahrenen Ähren geflochten wurde. Es wurde dem letzten Erntewagen und dem Zug der Schnitter vorangetragen, wobei die Ankommenden auf dem Hof mit Wassergüssen empfangen wurden.

Alle Mädchen waren bemüht, vom segensbringenden Wasser getroffen zu werden. Die letzte Garbe ließ man auf dem Felde zurück, damit die Mäuse nicht in die Scheunen zogen. Anschließend gab es dann ein Festessen, zu dem auch viel Schnaps gehörte und der in Ostpreußen so beliebte Blechkuchen, Fladen genannt. Damit das gedroschene Getreide nicht verdarb, wurde schon im Frühjahr ein grüner Haselnußstock geschnitten. Mit diesem zog man beim ersten Gewitter ein Kreuz über das Getreide.

Auch für das Gedeihen des Viehs gab es interessante Bräuche. Am zweiten Weihnachtstag brach der Dorfhirt Birkenreiser ab, die er zu den Häusern trug, aus denen er Vieh weiden sollte.

Die Hausfrau mußte dann ein Reis mit bedeckter Hand herausziehen, das sie dann auf den Getreideboden trug und dort in den gedroschenen Roggen steckte. Am 25. März, dem Marientage, holte sie es heraus und trieb damit das Vieh aus dem Stall. Wie üblich, ohne ein Wort dabei zu sprechen. Derweil machte der Bauer mit der Axt ein Kreuz vor der Stalltür und legte sie dann auf die

Schwelle. Wichtig war, daß das Vieh unbedingt an diesem Tage ausgetrieben wurde, auch wenn es nur vorübergehend war. Der Hirte hatte dabei alte Sprüche aufzusagen, damit das Vieh gut gedieh. Vom ersten Feuer, das er auf dem Felde anzündete, scharfte er die Glut und die Asche sorgfältig zusammen, damit die Herde immer schön zusammenblieb. Übrigens war es streng verboten, am Tage des Viehaustriebes im Hause zu spinnen.

Wurde ein neu gekauftes Stück Vieh in den Stall gebracht, begoß die Hausfrau das Tier von den Hörnern über den ganzen Rücken mit Wasser. Der Bauer führte es dreimal im Kreise um sich selbst herum. Erst dann durfte es in den Stall hinein, wobei es förderlich war, wenn es über ein auf der Stelle liegendes Stück Stahl schritt. Womit es vor Hexerei bewahrt blieb.

Fraß das Tier schlecht, so wurde es zum Schein an Frau oder Kind verkauft und wieder zurückgekauft. Es würde dann besser fressen. Einer zum Verkauf bestimmten Kuh wurde ein Büschel Haare abgeschnitten und unter der Krippe vergraben, damit das übrige Vieh dem verkauften nicht nachlief.

Pferde, die Kolik hatten, bestrich man dreimal mit der Schaufel, mit der das Brot in den Ofen geschoben wurde. Dabei sprach man einen bestimmten Zauberspruch.

Am Johannisabend mußte man drei Kreuze an die Stalltür malen, damit die Hexen nicht hineinkonnten. Man konnte sich auch ihre Hilfe sichern, wenn man ihnen ihr Leibgericht in der Johannisnacht auf den Tisch stellte. War am anderen Morgen der Teller leergegessen, durfte man auf ihre Hilfe rechnen. Die Kühe würden besonders viel Milch geben, und man würde sie angeblich sogar an den Hörnern melken können. Bei Kauf einer Kuh sollte man nicht vergessen zu bemerken, daß man auch die Milch kaufe und dafür extra etwas zu bezahlen.

Auch das Federvieh verlangte besondere Maßnahmen. So sollte man ihm zwischen Weihnachten und Neujahr viel Erbsen als Futter geben, damit sie fleißig legten. Am Karfreitag sollte man sich nicht kämmen, damit die Hühner nicht den Garten zerkratzen. Seltsam auch der Brauch, junge Gänsechen, wenn sie zum erstenmal ins Freie sollten, durch eine Männerhose schlüpfen lassen.

Beim Fischen war es gut, wenn etwas Kehrlicht ins Netz gelegt wurde. Das Netz brachte reichen Fang, wenn es gestrickt wurde, sobald die Sonne im Zeichen der Fische stand.

Das Teeren der Wagenräder sollte stets an der rechten Stelle zuerst begonnen werden, sonst würden die Pferde schneller müde werden. Dabei mußten die Räder links herum gedreht werden, damit nicht der Teufel den Wagen bei allen Fahrten begleiten konnte.

Auch die Dienstboten hatten ihren Anteil am Volksglauben. So traten sie ihren Dienst mit Vorliebe am Sonnabend an, damit ihnen das Jahr kurz erschien. Taten sie es am Freitag, mußten sie damit rechnen, häufig an Geschwüren und Ausschlägen zu leiden.

## Größe im Leid

Höre ich das Bächlein singen  
die kleine Melodie,  
sehe ich die Fischlein springen;  
dieses Bild entgeht mir nie.

Sehe ich den Bach sich weiten  
zu einem kleinen See;  
meine Wünsche ihn geleiten  
wie Kindersinn den Schnee.

Ahne ich der Heimat Klagen  
zu den Fragen unsrer Zeit;  
ihrer ferner zu entsagen,  
zeigt wahre Größe noch im Leid.

Höre ich die Wellen rauschen  
des Haffs uralte Melodie  
und sehe ich die Elche lauschen –  
das Heimatbild vergeht mir nie.  
*Erwin Goerke*



### Fern der Heimat starben:

**Richard Jurkoweit** geb. am 24. 5. 1904 in Szagmanten Memelgebiet, gest. am 29. 1. 1991 in 1000 Berlin 28, Forststraße 47.

**Bernhard Rudonis** geb. am 16. März 1924 in Memel, gest. am 27. Januar 1991 in 8000 München 19, Hirschberger Straße 15. Die Memellandgruppe München trauert um ihren treuen Mitstreiter und Kulturwart.

## Memeler Dampfboot

DIE HEIMATZEITUNG ALLER MEMELLÄNDER

Herausgeber: Arbeitsgemeinschaft der Memellandkreise e.V., Kirschblütenstraße 13, 6805 Heddeshheim, Telefon 06203/43229, Bankkonto 1014757, (BLZ 67052385) bei der Bezirkssparkasse Weinheim. Vormalig F. W. Siebert, Memel/Oldenburg.

Verlag: Werbedruck Köhler, Inh. Dieter Köhler, Baumschulenweg 20, 2900 Oldenburg, Telefon 04 41 / 3 07 74, Telefax (04 41) 30 40 32.

Redaktion: Bernhard Maskallis, Babenend 132, 2900 Oldenburg, Telefon 04 41 / 6 12 28.

Druck und Versand: Werbedruck Köhler, Baumschulenweg 20, 2900 Oldenburg, Telefon 04 41 / 3 07 74.

Bankverbindungen: Landessparkasse zu Oldenburg (BLZ 280 501 00) Konto-Nr. 022-444020, Volksbank Oldenburg (BLZ 280 900 45) Konto-Nr. 10 023 4950, Postscheckkonto Hannover, Konto-Nr. 22946-307, Werbedruck Köhler.

Artikel, die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialien gezeichnet sind, stellen die Meinung des Autors dar, nicht unbedingt die Meinung des Verlages und der Schriftleitung. Einsendungen an den Verlag Werbedruck Köhler, „MEMELER DAMPFBOOT“, Baumschulenweg 20, 2900 Oldenburg, oder an die Redaktion erbeten.

Einsendeschluß am 10. jd. Monats. (Änderungen vorbehalten)

**Witwe, 70 Jahre**, sportlich, schwimmt und geht gerne zu Fuß, wünscht sich eine nette Dame oder andere liebe Menschen, die ihr schreiben. Möglichst in der Nähe Oldenburgs.  
Zuschriften an das MD unter Nr. 946 erbeten.

**Memelländerin sucht für Enkeltochter 3-Zimmer-Wohnung in Oldenburg.**  
Auto vorhanden.  
Zuschriften an das MD unter Nr. 945.

**Suche alte Bilder des Ortes Schillen (Tilsit-Ragnit) und den Orten drumherum.** Gegen Bezahlung. B. Baltuttis, Selsinger Str. 27, W-2730 Rhade.

Fachreisebüro für Osttouristik

**Ost Reise Service**

☎ 0521/142167+68

## Königsberg - Memel - Nidden Rauschen - Polangen FLUGREISEN

MEMEL 4 oder 5 oder 7 oder 11 oder 15 Tage  
Königsberg 4 oder 5 oder 8 Tage - Nidden 8 Tage oder 15 Tage - POLANGEN 8 Tage oder 15 Tage  
Riga 4 Tage oder 5 Tage oder 8 Tage oder 15 Tage  
3 Nächte Königsberg und 4 Nächte Memel  
4 Nächte Königsberg und 3 Nächte Memel  
3 Nächte Königsberg und 4 Nächte Nidden  
4 Nächte Königsberg und 3 Nächte Nidden  
4 Nächte Memel und 3 Nächte Riga  
4 Nächte Rauschen und 5 Nächte und 8 Nächte  
Direktflug über Königsberg  
DIREKTFLUG nach KÖNIGSBERG (Zollkontrolle in Riga)

Fordern Sie unsere Prospekte an.  
Busreisen nach Memel 26. 4. und 27. 5. ausverkauft.  
Freie Termine 22. 7. - 1. 8. 1991 und 30. 9. - 9. 10. 1991  
Busreisen nach Königsberg 8. 5. - 17. 5. und 14. 5. - 23. 5. und 20. 5. - 29. 5. 1991



4800 Bielefeld 14 · Artur-Ladebeck-Str. 139

## Wir bieten memelländische Heimatbücher an:

Das Buch vom Memelland v. H.A. Kurschat	DM 44,90
Bildkarte rund um das Kurische Haff, Pietsch	DM 12,00
Wild, Wald und Jagd im Memelland	DM 14,80
Das Schicksal des deutschen Memelgebiets	DM 10,00
Memelländisches Bilderbuch Band II	DM 21,00
Die Kurische Nehrung in 144 Bildern	DM 28,00
Von Memel bis Trakehnen in 144 Bildern	DM 28,00
Die Entstehung des Memelgebiets, Fr. Janz	DM 16,00
Die litauische Willkürherrschaft im Memelgebiet	DM 7,00
Das Memelland in seiner Dichtung, Naujok	DM 14,00
Heimatkunde des Memelgebiets, Rich. Meyer	DM 12,80
Memelland - Land in Fesseln, E. Schwertfeger	DM 10,00
37 Jahre Landarzt in Pr. Litauen, Kittel	DM 6,00
Memelland deutsches Land, G. Benkmann	DM 6,80
Mein Memelland von Erika Rock	DM 3,00
Rund um das Kurische Haff, Peitsch	DM 49,80
Das germanische Meer, Ostseeraum, Maschke	DM 5,00
Wer war Sudermann? Ludwig Goldstein	DM 4,00
Die Bewohner der Kurischen Nehrung im Spiegel ihrer Sagen, Henry Fuchs	DM 10,00
Völkerringen im Ostseeraum, Henning/Th.	DM 14,00
Prökuls, Kirchspiel u. Marktort, Gerh. Jankus	DM 29,80
Sing, sing, was geschah, Erinnerungen	DM 16,00
Aus dem Memelland - 4 Bändchen je ...	DM 10,00
Stadtplan Memel mehrfarbig Neunachdruck	DM 8,00
Wörterbuch deutsch/litauisch umfangreich fotokop.	DM 40,00
Birute - Roman aus Litauen, Werner Scheu	DM 24,00

**Heimat-Buchdienst Georg Banszerus**  
Grubestraße 9, 3470 Höxter 1

## Exclusive Bus, Schiff- u. Flug-Reisen

18 Jahre Erfahrung - Ihr Vorteil

Direktflug Hannover nach

# Königsberg

Weitere Übern. und Bustransfer nach:

**Nidden · Schwarzort**

**Kurische Nehrung**

**Memel - Polangen**

**KURZ - DIREKT - BEQUEM**

**Keine langen Bustransfere**

**von Riga oder Wilna**

Unsere bekannten und gut organisierten Bus-Reisen

**Pommern - Danzig - Masuren - Schlesien**

Reisekatalog - Beratung - Buchung - Visum

**Greif Reisen**  **A. Manthey GmbH**

Universitätsstraße 2 5810 Witten-Heven

Tel.: 02302/24044 · Fax 02302/25050 · Telex 8229039

## GRUPPENREISEN MIT BETREUUNG

Bus-, Schiff-, Flug-, Bahnreisen

**MASUREN - DANZIG - SCHLESIEN**

**POMMERN - MEMEL - KAUNAS**

**KÖNIGSBERG**

BÜSSEMEIER-BUSREISEN sind BEQUEMER durch BEINLIEGEN - 100% mehr Beinfreiheit  
Prospekte, Beratung, Anmeldung

**REISEBÜRO BÜSSEMEIER**

NEU DDR-Sonderreisen

Rotthausen Straße 3  
4650 Gelsenkirchen  
Telefon 02 09 / 1 50 41

Unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma und Uroma,

**Hildegard Fuller** geb. Pauli feiert am 5. 3. 1991 ihren 70. Geburtstag.

Es gratulieren recht herzlich die

**Kinder, Schwiegerkinder, Enkel u. Urenkel**

4460 Nordhorn, Friedrich-Runge-Straße 7  
Früher: Memel, Hermann-Göring-Straße 49



Es ist wahr, es ist wahr, meine Jugendfreundin

**Charlotte Weiß** geb. Brusdeilins

wird am 21. Februar 70 Jahr.

Herzlichen Glückwunsch

**Anita, Helga und Tuta**

6500 Mainz, Am Sportplatz 2

Früher: Memel-Schmelz, Michel-Sakuten, Trakseden



Am 4. März feiert unsere liebe Mami

## Emmi Weihrauch

Bielefeld, Mondsteinweg 102

ihren 90. Geburtstag.

Alles Gute und Gottes Segen wünschen

**Viktoria, Angelika mit Hans  
Hortensia, Joachim mit Christel  
Ruth und Theophil mit Ulla**



Heute genau vor **70** Jahr, war ein kleines Mädchen da,  
ohne Hemd und ohne Schuh, liebe Mutti, das warst Du!



Am 4. März feiert

**Grete Szardenings** geb. Kaiser  
ihren 70. Geburtstag.

Es gratulieren herzlich und wünschen gute Gesundheit

**Dein Mann Johann, Kinder, Schwiegerkinder und Enkelkinder**

2054 Geesthacht, Beim Schackendiek 1

Früher: Zarten, Dawillen, Kreis Memel

## Liebe Omi Weihrauch,

Du wirst 90 Jahre alt!

Alle Enkel aus Nah und Fern gratulieren herzlich und  
wünschen Dir noch lange gute Gesundheit.

**Peter-Michael mit Christel, Thomas, Dieter  
Karola, Anja, Rüdiger, Dagmar, Elke und Holger**



Unserer lieben Mutti, Omi und Uromi,

**Anni Nietzsche** geb. Zielke,

die besten Wünsche zum

**81.** Geburtstag am 26. Februar.

**All Ihre Lieben**

2241 Weddingstedt

Krogstedt 3

Früher Memel, Gr. Wasserstr.



## Hallo – Uromi Weihrauch

Auch wir schicken Dir liebe Grüße und wünschen  
Dir einen schönen Tag.

**Dein Peter-Philipp und Deine Annica**



Am 4. März 1991 feiert

**Else Wendel** geb. Puttrus

(früher Schwenzeln), ihren 70. Geburtstag.

Hierzu gratulieren recht herzlich und wün-  
schen alles Gute

**Bruno**

**mit Kindern, Enkeln und Urenkel**

Wendel, Robert-Koch-Str. 113, 7302 Ostfildern 2



Herzliche Glückwünsche  
zum 70. Geburtstag

**Herta Wöhlcke** geb. Gailus

von

**Ernst-August**

**Dieter, Birgit und Martina**

**Gabriele und Daniel**

**Andreas und Anja**

Früher: Pogegen



Am 23. März 1991 wird

**Heta Kröhnert**

79 Jahre alt.

Es gratulieren herzlichst ihre

**Schwester Betty mit Tochter Inge**

6571 Griebelschied über Kirn, Dorfstraße 1

Früher: Übermemel / Tilsit



Am 20. Februar 1991 feierte unsere Mutter

**Eva Smailus**

in 2359 Schmalfeld, Westerfeld 2, früher Sziesze,  
Kreis Heydekrug, ihren 90. Geburtstag.

Es gratulieren:

**die Kinder, Enkelkinder, Urenkel**

und wünschen Gesundheit und Gottes Segen.



Wir trauern um meine liebe Mutter, Schwiegermutter,  
unsere gute Oma und Schwester

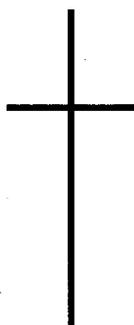
**Erna Blosze**

geb. Bauszus

\* 17. 8. 1902 † 7. 1. 1991

In Liebe und Dankbarkeit

**Kurt Blosze und Frau Inge  
Jens und Jutta als Enkelkinder  
und alle Verwandten**



Göttingen, Robert-Koch-Straße 12  
Früher: Neusassen, Kreis Heydekrug

Fürchte Dich nicht, denn ich habe  
Dich erlöst; ich habe Dich bei Deinem  
Namen gerufen. Du bist mein!

Jes. 43,1

**Anna Lorat**

geb. Juszka

\* 2. 11. 1910  
in Laudszen

† 4. 2. 1991  
in Frankenthal/Pfalz

In stiller Trauer  
im Namen aller Angehörigen

**Paul Lorat**

6715 Lamsheim/Pfalz, Waldstraße 16

**Postvertriebsstück T 4694 E**

WERBEDRUCK KÖHLER

Verlag des Memeler Dampfboot

Baumschulenweg 20 - 2900 Oldenburg

Gebühr

bezahlt

T 4694 E

1101948

Gerhard Kittel

Hegelstraße 2

4010 Hilden

Laß mich Dein sein und bleiben, Du treuer Gott und Herr,  
von Dir laß mich nichts treiben, halt mich bei reiner Lehr.  
Herr, laß mich nur nicht wanken, gib mir Beständigkeit,  
dafür will ich Dir danken in alle Ewigkeit.

**Kurt Balschuweit**

\* 2. 9. 1919

† 17. 1. 1991

in Laugszargen

in Leichlingen

Er entschlief nach schwerer, mit großer Geduld  
ertragener Krankheit, für uns viel zu früh.  
Wir danken für seine Liebe und Fürsorge.

In stiller Trauer:

**Erika Balschuweit** geb. Bieber  
**Ute und Klaus Truemper**  
mit **Ingrid und Martin**  
**Elke und Klaus Rohde**  
mit **Matthias, Annette und Susanne**  
**Erna Brokoph** geb. Balschuweit  
und **Familie**  
**Gertrud Gawehn** geb. Balschuweit  
und **Familie**  
und **Angehörige**

5653 Leichlingen 1, Rat-Deycks-Straße 11  
Früher: Pogegen, Heydekrug, Memel

Wir trauern um unsere liebe Mutter, Oma, Uroma, Schwester,  
Schwägerin und Tante

**Gertraud Knoch**

geb. Schwemmin

\* 13. 12. 1900

† 28. 1. 1991

Am Ende eines erfüllten Lebens, das von Bescheidenheit  
und Geradlinigkeit geprägt war, hat sie nach langer, schwerer  
Krankheit Ruhe gefunden.

Im Namen aller Angehörigen  
in Liebe und Dankbarkeit

ihre Kinder

**Wolf-Dietrich Knoch**  
**Heidrun Walde**, geb. Knoch  
und **Ehemann Hans**  
**Dr. Uta Deter**, geb. Knoch  
und **Ehemann Gerhard**  
und als **Bruder**  
**Johannes Schwemmin**

1000 Berlin 31

Die Trauerfeier zur Urnenbeisetzung fand am 21. Februar 1991 um 13  
Uhr auf dem Sophien-Friedhof II, Bergstraße 29, 1040 Berlin, statt.

In stiller Trauer nehmen wir Abschied von unserer lieben  
Mutter, Schwiegermutter, Oma, Uroma und Tante

**Ida Siebert**

geb. Jakst

\* 24. 9. 1900

† 5. 1. 1991

die im gesegneten Alter von 90 Jahren entschlafen ist.

**Kinder**  
**Enkel**  
**Urenkel**  
und **Anverwandte**

4018 Langenfeld, im Januar 1991  
Bachstraße 79  
Früher: Timstern, Kreis Tilsit Ragnit

Am frühen Freitagmorgen ist unsere von uns  
liebevoll umsorgte Mutter

**Gerda Stigge**

geb. Makschin

\* 8. August 1908

† 30. November 1990

nach kurzer Krankheit sanft und friedlich für  
immer eingeschlafen. Ein langes, von Kummer  
nicht verschontes und von viel Freude  
erfülltes Leben ist zu Ende gegangen.

In stiller Trauer:

**Gottfried Stigge**  
**Ingeborg Stigge**

6920 Sinsheim-Hoffenheim, Gartenstraße 61  
8000 München-Nymphenburg, Wintrichring 93  
Früher: Memel, Baltikaller Weg 1

Die Beerdigung fand am 4. Dezember 1990 um 13.30 Uhr in Hoffenheim statt.